

AUS DER DOMPFARRE



PFARRBLATT ST. NIKOLAUS
Nummer 287 (Juni bis August 2023)



Inhaltsverzeichnis

Kalender	2
Mein Segen	3
Wort des Pfarrers	4
Getauft	5
Verstorben	5
10 Jahre Bischof Benno Elbs	6
Predigt Chrisammesse	10
Pfarrkirchenrat	12
Kinderdom	
• Kindergebet	13
• Ministranten-Ausflug	13
• Hl. Woche	14
• Erstkommunion	15
Maturasegen	16
Geburtstags-Stände für Fabian	17
Terminkalender (mit Vorbehalt)	18
Jahrtage unserer Verstorbenen	20
Gottesdienste Dom und Kapuziner	21
Fidelsfeier 2023	22
Turmführung	23
Rückblick Zivi	23
Dommusik	24
15. Orgelwoche Feldkirch	25
Sterbebegleitung, Tod und Trauer	26
Trauercafe	28
Osterkerze 2023	29
Osterkerze 2023 Gebet	30
Caritas	31
Arbogast NEU	32
Dompfarre Intern	
• Vermietung Räumlichkeiten	33
• Pfarrteam	34
• Pfarrgemeinderat	34
• Pfarrkirchenrat	34
• Öffnungszeiten	34
• Beichtgelegenheit	34
• Krankenkommunion	34
• Im Todesfall	34
• Kontakt	34
• Friedhof	35
• Austräger gesucht	35
• Pfarrblatt online lesen?	35
• Bankverbindung	35
• Wie gefällt's Pfarrblatt?	35
• Impressum	35
Stelleninserat Mesner für den Dom	36

Kalender siehe Seiten 18 / 19

Alle Termine im Pfarrblatt mit Vorbehalt



Termine siehe auch
www.dompfarre-feldkirch.at
 sowie im Schaukasten
 am Domplatz

-
- 02.06. Roll on Austria, Domplatz
 - 02.06. Lange Nacht der Kirchen
Dom, Pfarrhaus, Friedhofskapelle usw.
 - 03.06. wieder: Gottesdienst Haus Schillerstraße
 - 03.06. Vorabend Wortgottesdienst
 - 04.06. ORF Gottesdienst aus dem Institut St. Josef
 - 04.06. Gesungene Vesper, TheoTalk
 - 08.06. Fronleichnam, Hl. Messe, danach Prozession
 - 10.06. Gottesdienst Haus Schillerstraße
 - 15.06. Halb Drei Treff für Seniorinnen und Senioren
 - 17.06. Gottesdienst Haus Schillerstraße
 - 23.06. Bildungshaus Arbogast, Tag der offenen Tür
 - 24.06. Bildungshaus Arbogast, Tag der offenen Tür
 - 24.06. Gottesdienst Haus Schillerstraße
 - 25.06. Pfarrfrühstück, Familienmesse
 - 25.06. Gesungene Vesper, TheoTalk
 - 28.06. Bibelabend
 - 30.06. Hl. Messe - 10 Jahre Bischof Benno
-
- 01.07. Gottesdienst Haus Schillerstraße
 - 01.07. Jahrtagsmesse für die Verstorbenen im
Juli und August der letzten 5 Jahre
 - 02.07. Bergmesse, Eröffnung Zielhaus SC Feldkirch
Außergolm
 - 02.07. Orgelkonzert Dom
 - 08.07. Gottesdienst Haus Schillerstraße
 - 09.07. Gesungene Vesper, TheoTalk
 - 10.07. Orgelwoche
 - 11.07. Orgelwoche
 - 12.07. Orgelwoche
 - 13.07. Orgelwoche
 - 15.07. Gottesdienst Haus Schillerstraße
 - 22.07. Gottesdienst Haus Schillerstraße
 - 29.07. Gottesdienst Haus Schillerstraße
 - 30.07. Alpmesse auf der Alpe Sattel, Gurtis
-
- 05.08. Gottesdienst Haus Schillerstraße
 - 12.08. Gottesdienst Haus Schillerstraße
 - 13.08. Bergmesse in der Kapelle, Nenzinger Himmel
 - 15.08. Maria Himmelfahrt
 - 19.08. Gottesdienst Haus Schillerstraße
 - 26.08. Gottesdienst Haus Schillerstraße
-
- 02.09. Gottesdienst, Haus Schillerstraße
 - 02.09. Jahrtagsmesse für die Verstorbenen im
September und Oktober der letzten 5 Jahre
 - 08.09. Konzert Rheintaler Bach-Chor
 - 09.09. Gottesdienst Haus Schillerstraße
-



Unser wunderbares Licht

*Unsere tiefste Angst ist nicht,
dass wir unzulänglich sind,
unsere tiefste Angst ist,
dass wir unermesslich machtvoll sind.
Es ist unser Licht, das wir fürchten, nicht unsere
Dunkelheit.*

*Wir fragen uns:
"Wer bin ich eigentlich,
dass ich leuchtend, hinreißend, begnadet und
phantastisch sein darf?"*

*Wer bist du denn, es nicht zu sein?
Du bist ein Kind Gottes.
Wenn du dich klein machst,
dient das der Welt nicht.*

*Es hat nichts mit Erleuchtung zu tun,
wenn du schrumpfst,
damit andere um dich herum sich nicht verunsich-
ert fühlen.
Wir wurden geboren,
um die Herrlichkeit Gottes zu verwirklichen,
die in uns ist.*

*Sie ist nicht nur in einigen von uns:
Sie ist in jedem Menschen.
Und wenn wir unser eigenes Licht erstrahlen las-
sen wollen,
geben wir unbewusst anderen Menschen die Er-
laubnis,
dasselbe zu tun.*

*Wenn wir uns von unserer eigenen Angst befreit
haben,
wird unsere Gegenwart ohne unser Zutun
andere befreien.*

*Dieser Text wurde Nelson Mandela zugeschrieben
(Antrittsrede 1994),
eigentlich stammt er von von Marianne Williamson
(„Retourn to love“)*

Wort des Pfarrers



Liebe Pfarrgemeinde!

Leben ist Bewegung und Veränderung. In unserem Dom erleben wir die Bewegungen und Veränderungen im Ablauf des Kirchenjahres, in unserem Leben als Christinnen und Christen.

Die Veränderung schlechthin, der Ausgangspunkt, an dem alles beginnt, ist das österliche Geheimnis. An den drei Heiligen Tagen endet die Liturgie jeweils mit einer Bewegung: Wir gehen vom Altarraum zum Marienaltar in der Marienkapelle. Eine Bewegung, deren Bedeutung sich ändert: Am Gründonnerstag übertragen wir das Allerheiligste Sakrament vom Altar zum Marienaltar, was das Weggehen Jesu vom Abendmahlsaal in den Garten Getsemani symbolisieren will. Am Karfreitag gehen wir in Stille zum Marienaltar, wo das Heilige Grab aufgebaut ist, und gedenken der Grablegung Jesu. Zum dritten Mal gehen wir in der Osternacht diesen Weg, doch nun begleitet von österlichen Jubelklängen. Der Leichnam Jesu ist nicht mehr im Grab. Jetzt ist die Statue des Osterlammes dort aufgestellt. Jesus ist auferstanden!

Die Auferstehung ist die grundlegende Bewegung und Dynamik unseres Lebens! Alle Bewegungen unseres christ-

lichen Lebens sind ein Echo der Auferstehung. Besondere „Bewegungen“ in unserer Kirche sind auch die Prozessionen. In den letzten Wochen haben wir die Fidelisprozession und die Fronleichnamsprozession begangen.

Der Heilige Fidelis war ein Märtyrer, ein Zeuge für den Glauben und die Auferstehung. Mit der Siegespalme der Märtyrer ist er auch in unserem Dom zu sehen, in einem der Glasfenster von Martin Häusle. Er ist unser Diözesanpatron und hatte ein bewegtes Leben. Was bedeutet das Zeugnis seines Lebens für uns, und was bewegt uns, wenn wir seine Reliquie, sein Haupt in der Prozession durch die Stadt bewegen? Ich glaube, dass wir in Zukunft über diese Frage nachdenken werden und nachdenken müssen. Ich freue mich, dass wir in dieser Ausgabe des Pfarrblattes Gedanken unseres Zivildieners Fabio Curman zum Heiligen Fidels lesen können.

An Fronleichnam bewegt sich Jesus im Allerheiligsten Sakrament durch die Straßen unserer Stadt und unseres Alltags. Unsere Kirche, mit allen Sakramenten, mit allen Gottesdiensten, mit allen Ritualen, Bildern, Statuen und Symbolen möchte uns immer wieder neu bewegen, dass unser Alltag mit der heilsamen Wirklichkeit Gottes, mit der Gegenwart Jesu in Berührung kommt.

Welcher Ort in unserem Dom, welches Bild, welches Ritual bewegt Euch besonders?

Tauchen wir neu ein in die Schätze unserer Kirche!

Und zum Schluss ein sommerlicher Geheimitipp:

Die Bewegung der Sonnenstrahlen, gespiegelt und gebrochen zu einem wunderbaren Farbspiel durch Martin Häusles Glasfenster, ist an sonnigen Frühsonnertagen in der zweiten Nachmittaghälfte besonders bunt und inspirierend.

Gönnt Euch lichtvolle Momente in unserem Dom!

Fabian Jochum, Dompfarrer

Getauft

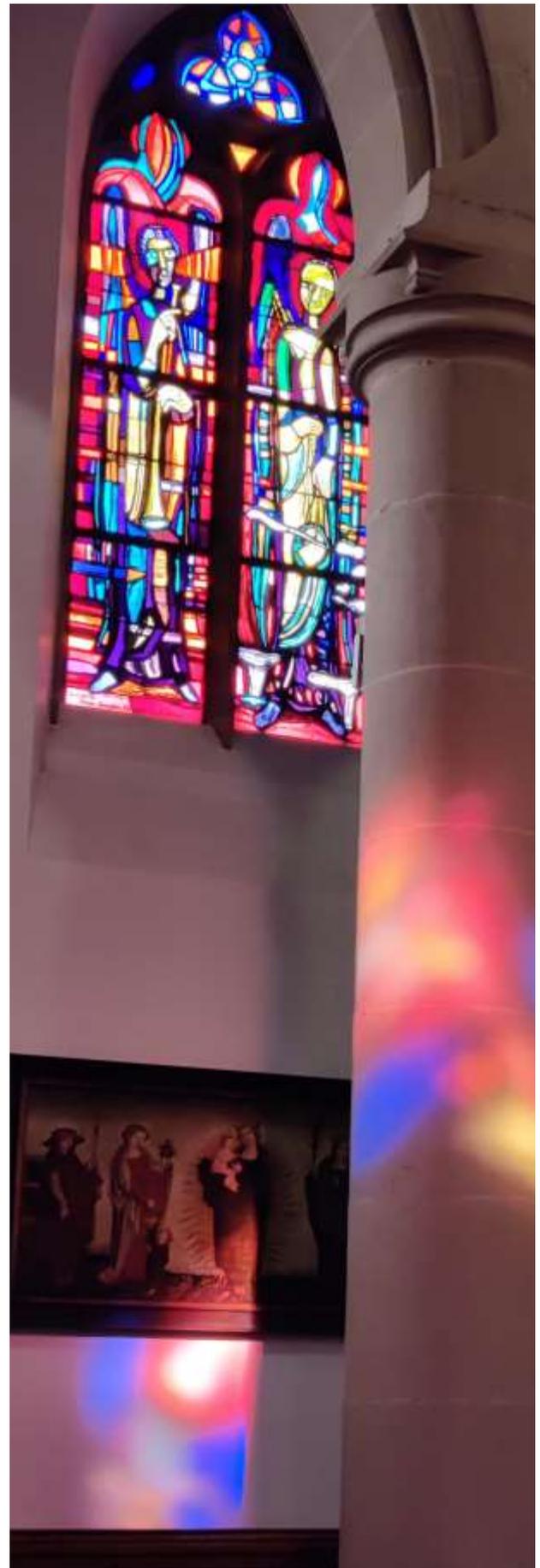
Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft Jesu aufgenommen:

- Emilia Oberdorfer
 - Pius Alois Mesaric
 - Lavinia Maria Thöny-Maier
 - Valerian Fidelis Thöny-Maier
 - Emilia Bauer
 - Lenny Oscar Knoll
-

Verstorben

Dem Gebet der Pfarrgemeinde empfehlen wir unsere Verstorbenen:

- Maria Anderle
 - Hedwig Salzmann
 - Katharina Csaszar
-



Predigt von Bischof Benno Elbs

Beim Radio-Gottesdienst zum 10-jährigen Jubiläum seiner Ernennung zum Bischof am 30. April 2023

Liebe Schwestern und Brüder,

Jesus wird im Evangelium des Öfteren die Frage gestellt: Was ist denn eigentlich der Sinn Deiner Mission? Auf Vorarlbergerisch würde man das vielleicht übersetzen: Was bringt's? Was bringt's, dass Jesus gelebt hat und dass wir an Christus glauben? Was bringt's, wenn junge Menschen sich entscheiden, in einen Orden einzutreten oder Priester zu werden? Und was bringt es eigentlich, Bischof zu sein? Jesus findet im heutigen Evangelium eine klare Antwort. „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ Jesus möchte, dass wir gut leben können und unser Leben sinnvoll und verantwortungsbewusst gestalten. Das ist seine Mission, sein Auftrag für die Menschen. In diesem Auftrag stehen wir als Kirche auch heute.

Was mich persönlich in den vergangenen Jahren am meisten berührt hat, ist die Begleitung von Menschen in Krankheit, Schuld, Leid und Tod. Ich habe gelernt, dass wir an Krankenbetten den wertvollsten Unterricht für unser Leben erhalten. Aber auch das Gespräch mit Kindern kann sehr lehrreich sein. Bei einem Spaziergang vor wenigen Tagen im Wald sagte der kleine Kilian plötzlich: „Alles, was sich verändert, muss sterben. Die Bäume werden gefällt und sterben und auch wir Menschen müssen sterben.“ Alles was sich verändert, muss sterben. Das aus dem Mund eines Erstklässlers der Volksschule zu hören, hat mich berührt. Berührt hat mich vor allem, dass er es nicht mit Wehmut oder Traurigkeit gesagt hat, sondern in einem natürlichen Vertrauen in das Leben. Als Christinnen und Christen dürfen wir die Welt mit Osterreich sehen. Mit der Auferstehung Jesu beginnt etwas Großes: eine Bewegung der Hoffnung, der Freude und des Trostes. Das Kreuz macht aus allem Minus ein Plus. Dieses Vertrauen in Gottes Gegenwart hilft auch in schwierigen Situationen.

Was mir – zweitens – immer große Freude schenkt, ist die Feier der Gottesdienste: die Taufe letzte Woche, die Erstkommunion in diesen Tagen, die Firmungen in den nächsten Wochen, die Hochzeiten. Es gibt so viele wunderschöne Feste, wo Menschen sich freuen, wo sie Gott und das Leben feiern. Dazu gehört auch die Solidarität miteinander und das Gebet füreinander. Ich denke etwa an die zwei großen Friedensgebete auf dem Marktplatz in Dornbirn. Besonders hier habe ich gemerkt, was es bringt, solidarisch zu sein und in Gemeinschaft für Menschen in Krieg und Not einzustehen.

Und noch einen dritten Punkt möchte ich nennen. Ich bin der erste deutschsprachige Bischof, den Papst Franziskus ernannt hat. Deshalb ist das, was er vorlebt, auch mir persönlich sehr wichtig. Er geht bewusst an die Ränder der Gesellschaft: zu den Gefangenen, den Flüchtenden, den Armen, den Obdachlosen. Von dort, von diesen Menschen her, sehen wir die Welt mit anderen Augen. Wenn wir uns ständig nur im Zentrum aufhalten, wird uns der Blick verstellt. Erst der Gang an die Ränder weitet das Sehfeld. Deshalb glaube ich auch: Die Kirche erneuert sich, wenn sie sich vor den Armen niederbückt, wenn sie ihnen die Füße wäscht, ihnen Würde gibt, sie aufrichtet. Das zu tun, ist das Schönste, das ich erleben durfte.

Viele Begegnungen mit Menschen aus Sport, Kultur, Politik, viele Gespräche mit Suchenden, Fragenden und Zweifelnden haben das letzte Jahrzehnt geprägt. Der Austausch mit jungen Menschen fordert und bereichert mich besonders. Mir war und ist wichtig, in diesem Miteinander einen Raum des Vertrauens entstehen zu lassen, in dem Trauer, Sehnsucht und Hoffnung Platz haben. Jesus sagte von sich: „Ich bin gekommen, damit die Menschen das Leben haben und es in Fülle haben.“ Wir alle sind Teil dieser Mission und sollen es ihm gleichtun: einander helfen, miteinander glauben, aufeinander hören, Vertrauen schenken. Ich bin sehr dankbar, dass wir miteinander auf diesem Weg, den Jesus uns vorgelebt hat, unterwegs sein dürfen. Beten wir füreinander und für eine gute Zukunft.



Die Kirche ist keine Firma

Interview von NEUE-Chefredakteur Moritz Moser mit Bischof Benno Elbs über Ostern, sein zehnjähriges Bischofsjubiläum und die Forderungen Jesu an die Menschen.

Ostern steht vor der Türe und Sie feiern ihr zehnjähriges Bischofsjubiläum. Was waren die großen Herausforderungen in dieser Zeit?

Benno Elbs: Wenn man Bischof wird, verändert sich die Rolle. Vorher war ich Generalvikar, als Bischof hat man dann nur noch den Papst über sich. Ich kann als Bischof nur arbeiten, weil ich entschieden nach dem Subsidiaritätsprinzip vorgehe und jede Ebene ihre Entscheidungen trifft. Meine Grundhaltung als Führungskraft ist Vertrauen. Papst Franziskus hat einmal gesagt, man muss vor dem heiligen Boden des anderen die Schuhe ausziehen. Das ist eine Haltung, mit der ich Menschen begegnen möchte, auch wenn ich schwierige Nachrichten überbringen muss. Wobei ich mit Personalfragen nicht mehr viel zu tun hatte, damit war ich als Generalvikar stärker beschäftigt. Die Kirche hat in Vorarlberg 1.600 Mitarbeiter:innen, da gehören wir schon zu den Größeren. Wir haben aber leider auch einen Fachkräftemangel, das betrifft die Priester und die Laien. Wir versuchen daher die Seelsorgeräume so zu organisieren, dass die Priester sich auf die Seelsorge konzentrieren können und alle sogenannten Temporalien, also alles, was mit Geld oder Grundstücken zu tun hat, an Laien zu übertragen. Wir haben in den vergangenen Jahren einen sogenannten Stärkenkompass erstellt, der uns zei-

gen soll, was die Vorarlbergerinnen und Vorarlberger von der Kirche brauchen und was für sie wichtig ist. Dabei haben wir mit Markensoziologen aus Hamburg zusammengearbeitet.

Protestanten?

(lacht) Der eine ist katholisch und der andere ohne Bekenntnis, soweit ich weiß. Bei dem Prozess sind Stärken herausgekommen, die ich für besonders wichtig halte. Zum einen die Begleitung von Menschen bei Krankheit, Tod und Trauer – wir versuchen hier auch besser zu werden. Zum anderen ist die Liturgie eine unserer Stärken – Ostern, Firmung, Erstkommunion, alles was mit Gottesdienst zu tun hat wünschen sich die Menschen von der Kirche. Hier arbeiten wir mit Fortbildungen, damit wir besser entsprechen können. Wir sind in dem Bereich schon nicht schlecht, aber man kann und darf immer dazulernen. Ein dritter Schwerpunkt sind Nächstenliebe und Solidarität. Hier sind wir z.B. mit der Caritas, „Tischlein deck dich“ oder dem Hospiz in Bregenz gut aufgestellt. Diese Schwerpunkte zu entwickeln, war für mich in meiner bisherigen Zeit als Bischof besonders schön. Nicht vergessen möchte ich die vielen Initiativen mit jungen Menschen. Persönlich war es für mich auch eine Herausforderung, meinem Interesse an Psychologie nebenbei noch nachgehen zu können. Ich versuche mir immer etwas Zeit für meine Tätigkeit als Psychotherapeut freizuschaukeln.

Ostern ist das höchste Fest der Christenheit, was man kaum glauben möchte, wenn man auf Weihnachten schaut. Was macht es aus katholischer Sicht so besonders?

Ostern ist die Geburtsstunde der Hoffnung. Das Fest hat letztendlich die Botschaft, dass das Leben und die Liebe stärker sind als alles, was den Menschen zerstört. Wäre die Sache Jesu am Kreuz beendet gewesen, würde es das Christentum nicht geben und die Zerstörung, der Tod und der Hass hätten gesiegt. Ostern bringt die Hoffnung, dass der Friede, das Gute und das Leben siegen, darum ist es das zentrale Fest des Christentums. Die drei Kartage sind wie eine Intensivstation des Lebens: Am Gründonnerstag geht es darum, den Mitmenschen nicht den Kopf, sondern die Füße zu waschen. Gott begegnet uns als

Dienender, der sich uns in Liebe zuwendet. Wir haben den Auftrag, mit anderen auch so umzugehen. Der Karfreitag zeigt uns, dass Gott solidarisch ist mit allen Kreuzwegen der Menschen. Deshalb ist dieser Tag auch so wichtig für die evangelischen Christen. Er zeigt uns, dass Gott auf der Seite der Menschen steht, die leiden, die einsam und traurig sind. Ostern ist dann der Urknall der Hoffnung. Das ist jetzt etwas lang geraten – fast eine Osterpredigt. Ich war diese Woche im Gefängnis. Dort merkt man ganz deutlich, dass Ostern ein Fest für den Neuanfang ist. Weihnachten ist wahrscheinlich das emotionalere Fest, weil es viel mit Familie, Beziehung und Gemeinschaft zu tun hat. Aber die Krippe und das Kreuz gehören zusammen, es gibt das eine nicht ohne das andere.

Wie schwierig ist es für die Kirche, sich einerseits den Erlagschein-Katholiken zuzuwenden, die zwar dabeibleiben aber nicht in die Kirche gehen, und andererseits auf die Ausgetretenen zuzugehen, die aber immer noch ihre Kinder taufen lassen und zur Erstkommunion schicken wollen?

Der Auftrag der Kirche ist es, den Menschen zu sagen, dass Gott jeden Augenblick ihres Lebens mit ihnen verbunden ist. Das gilt für jemanden der ausgetreten ist genauso wie für jemanden, der Teil der Kirche ist. Wir sollen Wunden heilen und Herzen wärmen. Was hat Jesus getan? Er hat Menschen aufgerichtet, sie geheilt und ihnen eine neue Perspektive gegeben. Das ist auch die Aufgabe der Kirche. Wenn Menschen austreten, tut mir das persönlich weh, aber wenn ich einem Menschen begegne, frage ich ihn nie, ob er Mitglied der Kirche ist. Wenn Menschen, die aus der Kirche ausgetreten sind, etwas von der Kirche möchten, werden sie auch nicht abgewiesen. Man begegnet ihnen als Menschen und schaut, wo man ihnen helfen kann. Die Kirche ist keine Firma. Dort ist man entweder draußen oder drinnen, das ist bei uns nicht so klar. Zur Gemeinschaft Jesu gehört jeder, der versucht nach seinen Grundwerten zu leben.

Hat die Kirche hier nicht eine 180-Grad-Wendung hingelegt? Vor 100 Jahren hat man Menschen noch die Krankensalbung verweigert, wenn sie vorhatten, sich nach dem Tod einäschern zu lassen.

Ja, das stimmt, es hat sich viel geändert. Es gibt einen dogmatischen Grundsatz, auf dem dieses Verhalten gefußt hat, der lautet „Extra ecclesiam nulla salus“ – „Außerhalb der Kirche kein Heil“. Der Theologe Karl Rahner hat während des Zweiten Vatikanischen Konzils den Begriff des anonymen Christen geprägt: Wer entscheidet, wer ein Christ ist? Ich bin Bischof, bin Mitglied der Kirche, zahle den Kirchenbeitrag – aber wer entscheidet, ob ich wirklich als Christ lebe? Das beurteilt Gott. Oft wird es sein, dass jemand, der ausgetreten ist, auch christlich lebt.

Da würde der Katechismus nun sagen: Die Taufe ist ein unauslöschliches Merkmal.

Die Taufe schon, aber wer ausgetreten ist, ist in der Regel getauft. Die Taufe ist ein „Charakter indelebilis“, man bleibt sein Leben lang getaufter Christ. Aber ob man als Christ lebt, entscheidet sich nicht am Erlagschein. Wobei ich als Bischof natürlich sage, dass der Kirchenbeitrag wichtig ist, um unsere Leistungen aufrechtzuerhalten. Ich habe ein Jahr in Paris gelebt, dort lebt die Kirche ausschließlich von freiwilligen Spenden. Dort tritt auch niemand aus, weil die Leute vielleicht nicht einmal mehr wissen, dass sie Mitglied sind. Die Kirchen, die nicht dem Staat gehören, verfallen. Die Priester müssen zum Teil einen anderen Beruf ausüben, weil der Bischof kein Geld hat, um ihnen ein Gehalt zu bezahlen.

In Österreich wurde die Kirche bis zum Anschluss vom Staat finanziert, und zwar aus Fonds, die als Ausgleich für Enteignungen unter Josef II. gebildet wurden. Diese wurden dann von den Nazis enteignet. Heute bekommt die Kirche dafür Entschädigungszahlungen der Republik. Wäre es nicht an der Zeit dieses System zu ändern?

In Belgien zahlt der Staat die Gehälter der Priester. In anderen Ländern gibt es eine Kultursteuer, die man bezahlen muss, bei der man aber entscheidet, an welche Institution sie geht. Ich bin mir nicht sicher, ob das bei uns politisch möglich wäre. Der große Schmerz an unserem System ist, dass jemand, der aus irgendwelchen Gründen nicht zahlen will, austreten muss. Wenn jemand nicht kann, findet man immer eine Lösung. Aber wenn jemand nicht will, ist man gezwungen auszutreten. Der

Kirchenbeitrag ist ein Solidarbeitrag, jeder kann einsehen, wofür wir das Geld einsetzen. Uns ist wichtig, dass damit geschieht, was die Katholikinnen und Katholiken wollen und nicht, was sich z.B. der Bischof ausdenkt. Die Zeiten sind zum Glück vorbei.

In Kärnten noch nicht so lange.

Ich kann natürlich nur über unsere Diözese sprechen. Der Zwang des Beitrages ist aber insgesamt nicht gut, den würde ich gerne verändern.

Im Markusevangelium gibt es eine Stelle, an der Jesus vor seinem Einzug in Jerusalem einen Feigenbaum verflucht, der keine Früchte trägt. Der Jesus der Evangelien handelt aus seiner moralischen Grundhaltung heraus doch sonst so rational. Ich hab mich immer gefragt, was hat der Baum ihm getan?

Wenn man das Leben Jesu erst nimmt, darf man ihn nicht verniedlichen. Es besteht die Gefahr, dass man ihn nur als netten Kerl wahrnimmt. Jesus hat in vielen Bereichen ganz klare Forderungen: Die Feindesliebe, der radikal positive, versöhnende Umgang mit Menschen, der Einsatz für Gerechtigkeit und gegen Ausgrenzung. Die Botschaft Jesu hat extrem viel Sprengkraft. Das Christentum ist keine softe Religion. Es fordert den Einsatz für Gerechtigkeit, für Frieden und für die Bewahrung der Schöpfung. Darum kann man auch das Leben und seinen Auftrag verfehlen. Jeder von uns ist auf der Welt, weil er/sie einen bestimmten Auftrag hat. Wenn ich meine Aufgabe verweigere, bin ich wie ein Feigenbaum, der keine Früchte trägt. Die Botschaft Jesu ist, wenn man sie ernst nimmt, in manchen Bereichen sehr deutlich.

Benedikt XVI. hat geschrieben, der Glaube könne auch eine Zumutung sein.

Ja, das kann er sein. Wie man so sagt: S' Leaba isch koa Schoki. Wenn man es mit Gott zu tun bekommt, kann man nicht so bleiben, wie man ist. Das Leben hat einen Auftrag und Ostern ist im Grunde genommen dieser Auftrag: den anderen die Füße waschen, solidarisch sein mit den Leidenden und Ausgegrenzten und eine Grundhaltung der Hoffnung bewahren, dass sich das Leben durchsetzt.

Aufgrund einer Papstaussage gab es jüngst wieder eine Diskussion um den Zölibat. Würde das der Kirche personell wirklich helfen? Diakone können ja bereits heiraten und man hat nicht den Eindruck, dass das Diakonat gestürmt wird.

Ich glaube nicht, dass es die pastorale Situation der Kirche ändern würde. Wir haben ja auch einen Mangel bei den Pastoralassistenten und -assistentinnen und Religionslehrerinnen und -lehrern und die können alle heiraten. Vor vierzig, fünfzig Jahren hätte es vielleicht noch viele gegeben, die Priester geworden wären, wenn sie hätten heiraten können. Was Papst Franziskus sagt, ist kirchliche Lehre seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Der Zölibat ist ein Schatz für die Kirche und wesensangemessen, heißt es da. Es ist aber nicht dogmatisch notwendig, es gibt in der katholischen Kirche auch verheiratete Priester, nämlich in den Ostkirchen. Man muss darüber reden, wie man mit jemandem umgeht, der Priester werden möchte und nicht ehelos leben will oder kann. Aber die pastorale Situation wird sich dadurch insgesamt nicht ändern.

Ist es nicht ein gewisser Widerspruch, dass jemand, der heiratet Diakon werden kann, aber jemand, der Priester ist und heiratet mit Disziplinarstrafe belegt wird und sein Priesteramt nicht weiter ausüben darf?

Ich würde den Begriff Disziplinarstrafe hier nicht verwenden, aber es geht um ein Versprechen. Ich habe ja auch bei der Priesterweihe versprochen, den Zölibat einzuhalten. Aber es ist auch eine Berufungsfrage. Wenn jemand sagt: Ich fühle mich berufen, Priester zu werden, aber ich möchte nicht auf eine Familie verzichten – da befürworte ich es, wenn man darüber redet, ob das in Zukunft nicht möglich sein soll, genauso wie der Papst.

„Wenn man es mit Gott zu tun bekommt, kann man nicht so bleiben, wie man ist.“

Benno Elbs

Unser wunderbares Licht

Unsere gemeinsame Berufung als Christinnen und Christen, die in der Taufe und in der Firmung zum Ausdruck kommt, ist ein wunderbares Licht! Ein Thema, das im Meditationstext dieser Ausgabe (Seite 3) zum Ausdruck kommt und das in einigen Gottesdiensten in der Zeit um Ostern aufgegriffen wurde.

In der Familienmesse am 7. Mai hörten wir die Lesung aus dem ersten Petrusbrief (1Petr 2,4-9): „Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen... damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.“

Am Ende der Familienmesse hörten wir folgenden Text zur Meditation:

*„Vieles ist gebaut aus lebendigen Steinen.
Das Haus Gottes auf jeden Fall.
Und ich bin ein Stein in diesem Haus.
Vielleicht bei der Tür,
vielleicht neben dem Fenster.
Vielleicht bin ich ein tragender Stein,
vielleicht einer, der das Haus schmückt.
Auch ein Eckstein könnte ich sein.
Ich weiß es nicht.
Auf jeden Fall habe ich einen wichtigen Platz.
Irgendwann, irgendwo, irgendwie,
werde ich meine Aufgabe entdecken.
Weil ich als lebendiger Stein
ein Teil dieses Hauses bin.“*

Und diese gemeinsame Berufung wurde auch in der Chrisammesse thematisiert:

Die Chrisammesse, die in den vergangenen drei Jahren in eingeschränkter Form begangen wurde, war heuer wieder ein besonderes Erlebnis für viele Menschen aus dem ganzen Land. Zahlreiche Priester und über sechzig Ministrantinnen und Ministranten feierten mit und waren dabei, als Bischof Benno die Heiligen Öle für die Spendung der Sakramente feierten. Die Priester erneuerten das Versprechen ihrer Weihe und alle wurden in ihrer Berufung und Sendung gestärkt.

Dekan Rainer Büchel (Götzis – Altach) machte das Thema der Berufung und Sendung in seiner Predigt am Beispiel des Films „König der Löwen“ sehr anschaulich.

Wir danken ihm, dass wir diese beachtenswerte Predigt hier nachdrucken dürfen!

Predigt von Rainer Büchel:

Viele kennen den Film oder das Musical „König der Löwen“. Die Geschichte beginnt mit einer Art Taufe. Alle Tiere des Reiches pilgern zum Königsfelsen, um Simba, den neugeborenen Sohn des Königs der Löwen, zu sehen. Ein weiser Affe salbt das Löwenbaby. Der Name des Affen ist Rafiki – übersetzt heißt es Freund, Rafiki ist der spirituelle Begleiter von Simba, aber auch des gesamten Königreiches. Simba wird dem Volk gezeigt und alle jubeln. Der junge Simba wächst heran, es kommt zum tragischen Unglück, sein Vater stirbt. Simba flieht in ein fernes Land und gelangt in eine gefährliche, trockene Wüste.

Er wird von einem Erdmännchen und einem Warzenschwein gefunden und wieder aufgepäppelt. Das könnte die Firmung sein – die Stärkung. Simba gelangt in einen fruchtbaren Regenwald, findet eine Freundin und lebt ein genüssliches Leben. Am Ende kommt noch einmal der Rafiki, der ihn zu Beginn gesalbt hat. Er ermahnt ihn eindringlich: „Simba, du hast vergessen, wer du bist. Du bist der wahre König. Du sollst deinen Platz als König einnehmen“.

Simba wurde gesalbt, er flieht und vergisst, was seine Berufung. Eine tragische Sache und gleichzeitig wiederholt es sich immer wieder. Jeder von uns ist gesalbt und mit der Zeit kann der Ruf, die eigene Berufung, die uns geschenkt wurde, in den Hintergrund rücken. Man könnte sagen, wir vergessen und anderes wird wichtiger. Das Getriebe und die vielen Herausforderungen nehmen beinahe den gesamten Raum ein. Die Salbung erinnert uns täglich an unsere Berufung: bei der Taufe sind wir mit Christus, dem König, dem Priester und dem Propheten verbunden worden.

Die jährliche Chrisammesse ist eine Messe gegen das Vergessen, vordergründig für uns Priester und Diakone, denn wir erneuern heute unsere Gelübde. Es ist aber auch eine Erinnerung für alle, die gesalbt sind und damit beauftragt.

Das Vergessen ist sehr menschlich, jeder von uns kennt das.

Um diesem Vergessen entgegen zu wirken, haben sich viele Rituale gebildet.

Von einem haben wir in der ersten Lesung (Dtn 8,7-18) gehört. Es ist das Buch Deuteronomium. Es ist die Rede, die Mose am Fuße des Berges Nebo gehalten hat, unmittelbar vor dem Übertritt ins Gelobte Land. 40 Jahre war das Volk unterwegs bis es hierher an die Schwelle zum Gelobten Land kam. Mose warnt das Volk: „Vergiss nicht!“, „Nimm dich in Acht!, wenn du in dein Land kommst“. Das gesamte Buch Deuteronomium ist eine Erinnerung an die Ereignisse am Gottesberg Horeb. Ein Leitwort dabei ist das Wort „heute“. Es kommt 25mal vor mit der Wendung: „Das Gesetz, auf das ich dich heute verpflichte“. Unmittelbar vor dem Eintritt ins Gelobte Land möchte Gott den Bund mit dem Volk erneuern.

Die Chrisammesse ist etwas ganz Ähnliches. Heute fragt unser Bischof in ähnlicher Weise, wie damals der Bischof bei meiner Weihe gefragt hat. „Bist du bereit?“ Und „heute“ bekunde ich erneut meine Bereitschaft: „Ich bin bereit!“.

Wir Menschen brauchen die Rituale des Erinnerns und der Erneuerung, weil wir so schnell vergessen, was wir damals versprochen haben. Im Lauf der Jahre und im Getriebe der Aufgaben gerät es dann bald in den Hintergrund.

Im „König der Löwen“ geschieht diese Erinnerung auf eine doppelte Weise. Da ist der weise Affe Rafiki, der Simba daran erinnert. Rafiki konfrontiert ihn und sagt: „Du hast vergessen, wer du bist!“. Es ist äußerst unangenehm, wenn man so etwas zu hören bekommt. Doch ist es wichtig, dass es jemanden gibt, der einem das sagt. Rafiki meint es ja gut mit dem jungen Simba.

Wer könnte der spirituelle Freund Rafiki in meinem Leben sein? Vielleicht mein geistlicher Begleiter? Der regelmäßige Beichttermin oder die jährlichen Exerzitien?

Jeder von uns hat Menschen, die einem auch die Wahrheit sagen können. Da gibt es Leute aus der Pfarre, die eine so gute und ehrliche Art haben. Ehrenamtliche Mitarbeiter oder Kollegen, die sagen: „Pass auf dich auf!“ oder „Achte auf deine Gesundheit!“ oder „Hast du heute schon das Stundengebet gebetet?“.

Im Film wird Simba nachdenklich und traurig nach dem Gespräch mit seinem Freund Rafiki. Er geht in sich und sieht ein, dass er vor vielem weggelaufen ist.



Gleichzeitig weiß er nicht, wie es weitergehen kann. Es fehlt ihm die Kraft.

Rafiki hilft ihm, er ist wie ein guter Seelsorger und dann macht Simba eine spirituelle Erfahrung. Er sieht in einer Vision seinen verstorbenen Vater im Himmel, der die Worte seines Freundes Rafiki wiederholt: „Simba, du hast vergessen, wer du bist, du bist mein Sohn!“.

Wir brauchen auf unserem Glaubensweg auch spirituelle Erfahrungen. Vielleicht ist es nicht immer eine so eindrucksvolle Vision, aber doch die Erfahrung, dass ich Gottes geliebter Sohn, Gottes geliebte Tochter bin, dass ich berufen und gerufen und beauftragt bin.

Die eigene Salbung mit Chrisam erinnert uns täglich an die Berufung zum Priester, König und Propheten. Priester und Diakone erneuern heute das Versprechen und wir stehen am Beginn der Heiligen Woche. Diese Woche ist anstrengend und bedeutet Arbeit. Es ist aber auch eine Woche, in der wir beschenkt werden und spirituelle Erfahrungen machen können.

Am Ostermontag wird in den Gottesdiensten die Emmaus-Geschichte gelesen. Das Tagesgebet vom Ostermontag greift auf, worum es heute bei der Chrisammesse geht:

Gott, du Herr allen Lebens.
Durch die Taufe schenkst du deiner Kirche
Jahr für Jahr neue Söhne und Töchter.

Gib, dass alle Christen in ihrem Leben dem Sakrament treu bleiben, das sie im Glauben empfangen haben.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und wirkt in alle Ewigkeit. Amen.

Und wie geht's unserem neuen Pfarrkirchenrat?

Was ist eigentlich ein Pfarrkirchenrat?

Der Pfarrkirchenrat ist das vom Pfarrer sowie Pfarrgemeinderat vorgeschlagene und vom Bischof bestellte Gremium, das in allen Verwaltungs- und Finanzfragen der Pfarrei zuständig ist. Damit Seelsorge und pastorales Handeln möglich sind, braucht es auch eine funktionierende Verwaltung.

Was sind seine Aufgaben?

Wesentliche Partner für die Diözese und ihre Finanzkammer sind die ehrenamtlichen Pfarrkirchenräte, die in jeder Pfarre für die finanziellen und baulichen Angelegenheiten zusammen mit dem Pfarrer verantwortlich sind.

Sie tragen durch ihre Kompetenz und ihr Engagement wesentlich dazu bei, dass man trotz der gesellschaftlichen Veränderungen und der schwieriger werdenden finanziellen Situation in der Lage ist, die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine lebendige Kirche und für die dazu nötige Infrastruktur zu schaffen.

Bischof Benno Elbs bestellte per Dekret vom 2. November 2022 den neuen Pfarrkirchenrat für die Dompfarre Feldkirch St. Nikolaus.

Neben den zwei altbekannten Pfarrkirchenräten Peter Kircher und Willi Schratz, wurden auch Gerhard Lackinger, Gerhard Köhle und Jakob Appelt als neue Mitglieder angelobt.

Wir haben das neue Team gefragt,

wieso sie sich im Pfarrkirchenrat engagieren, was ihre ersten Eindrücke des neuen Teams sind und was sie sich von der kommenden Funktionsperiode erwarten.

- **Gerhard Lackinger** sei im PKR tätig, weil er gerne die wirtschaftlichen Geschicke der Pfarre mitgestalten und neue Erfahrungen in einer kirchlichen Organisation sammeln möchte.
- Für **Gerhard Köhle** sei klar, dass er sich in der Dompfarre engagieren möchte und als Jurist die Pfarre in diesem Bereich gut unterstützen könne.
- Auch **Jakob Appelt** war es ein Anliegen, sich als Feldkircher ehrenamtlich im Pfarrleben einzubringen.
- **Willi Schratz** ist schon ein wenig länger im Pfarrkirchenrat und folgte damals der Einladung von Rudolf Bischof.
- Für den Stv.-Vorsitzenden **Peter Kircher** biete die Dompfarre eine äußerst wertvolle spirituelle Heimat, daher sei es ihm ein großes Anliegen sich ehrenamtlich in der Gemeinschaft einzubringen.

Unisono empfinden alle Mitglieder, dass das neue Team qualifiziert, motiviert und lösungsorientiert sei. Vor allem die Bestellung drei neuer Pfarrkirchenräte bringe eine ganz eigene Dynamik und neue Blickwinkel auf verschiedene Problemstellungen mit.

Es sei ihnen ein Anliegen auch zukünftig eine gesunde wirtschaftliche Grundlage für die Dompfarre gewährleisten zu können und sich neuer Herausforderungen anzunehmen.

Wer hat die Sonne
denn gemacht,
den Mond
und all die Sterne?

Wer hat den Baum
hervorgebracht,
die Blumen,
nah und ferne?

Wer schuf die Tiere,
groß und klein?

Wer gab auch
mir das Leben?

Das tat der liebe Gott allein,
drum will ich Dank ihm geben.
Amen



Ministrantenausflug in den Skylinepark

Im zweiten Anlauf hat das Wetter mitgespielt und so hatten wir einen wunderbaren Tag zusammen.

Am Samstag, den 29. Mai, machten sich zwölf Ministranten mit Dompfarrer Fabian, Pastoralassistentin Brigitte und Zivi Fabio auf den Weg, die physikalischen Gesetze der Fliehkraft und der Schwerelosigkeit zu entdecken.

Bereits um 8.00 Uhr trafen wir uns im Pfarrhaus und stärkten uns mit einem feinen Frühstück für den Tag. Hier ging es schon lustig zu, denn ein Witz jagte den anderen. Die meisten davon können an dieser Stelle nicht erzählt werden.

Nachdem die Küche aufgeräumt war, baten wir, in einer kurzen Andacht, den Heiligen Raphael - er ist der Schutzheilige für die Reisenden - um seinen Segen für den Tag. Auch den Heiligen Tarcisius, den Patron der Ministranten baten wir um seine Begleitung. Dann ging es mit zwei voll besetzten Fahrzeugen, fröhlich plappernd, los Richtung Skylinepark.

Der Skylinepark hat für alle etwas zu bieten. Für die Mutigen und die weniger Mutigen, für die Großen und Kleinen. Und so verging der Tag zwischen Kettenkarussell und Achterbahn, Pommestube und Eisstand wie im Flug.

Müde und glücklich kehrten wir alle am Abend nach Hause zurück. Mit Ideen für den nächsten Ausflug im Gepäck.



Heilige Woche für Kinder und Familien

In der Heiligen Woche - vom Palmsonntag bis zum Ostersonntag - feiern wir das zentrale Geheimnis unseres Glaubens. Besonders das Triduum sacrum, die Heiligen drei Tage, rufen uns das Leben, Sterben und Auferstehen Jesu in Erinnerung. Und jedes Jahr aufs Neue auch die Zusage, dass wir selbst in dieses große Geheimnis hineingenommen sind. Die Heilige Woche haben wir in ganz besonderer Weise auch mit Kindern und Familien gefeiert.

Am Samstag vor dem Palmsonntag luden wir alle Familien zur traditionellen Kindersegnung ein. "In dir spiegelt sich die Herrlichkeit Gottes" war das Thema. Mittelpunkt der Feier war die Schatzkiste, in der die Kinder das Wertvollste aus Gottes großer Schöpfung bestaunen konnten. In der Schatzkiste lag zur Überraschung aller ein Spiegel. Das Wertvollste aus Gottes Schöpfung entdecken wir in uns selber. Dieses Geschenk dürfen wir dankbar annehmen und großzügig an unsere Mitmenschen weitergeben.

Nach der Kindersegnung luden wir wieder zu Kaffee und Kuchen und zum Palmbuschenbinden ins Pfarrhaus ein. Wir freuen uns sehr, dass so viele der Einladung gefolgt sind und danken herzlich allen Helferinnen und Helfern. Am Palmsonntag haben wir den Einzug Jesu in Jerusalem gefeiert. Mit unseren Palmbuschen



haben wir ihm zugejubelt und laut "Hosianna in der Höhe" gesungen! Auf unserem Weg von der Liebfrauenkirche in den Dom hat uns die Stadtmusik fröhlich begleitet. Doch dann war die fröhliche Stimmung bald wieder vorbei. Das jubelnde Volk verstummt. Wir mussten erfahren, dass sich der Siegeszug des Königs noch nicht am Palmsonntag vollendet.

Am Gründonnerstag luden wir alle Kinder, ganz besonders aber die Erstkommunionkinder, in den Abendmahlsaal im Dom. Dort hörten wir die Geschichte vom letzten Mahl, das Jesus mit seinen Freunden gefeiert hat. Wir teilten Brot und Wein miteinander, weil Jesus seinen Jüngern - und auch uns - gesagt hat, wir sollen immer wieder Brot und Wein miteinander teilen. "Immer, wenn ihr das tut, bin ich ganz bei euch." Nach dem Mahl haben wir Jesus in den Garten Getsemani begleitet, wo er die ganze Nacht zu seinem Vater gebetet hat. Wir haben ihm ein Licht angezündet, damit er nicht alleine ist.

Am Karfreitag trafen wir uns um 15.00 Uhr im Garten Getsemani um Jesus auch auf seinem schwersten Weg - dem Kreuzweg - nicht alleine zu lassen. Wir sind den ganzen Weg mit ihm gegangen, und haben auch unsere eigene Last oder die Last, die unsere Lieben tragen, mit auf den Weg genommen. Und am Ende ist Jesus tatsächlich gestorben. Wie traurig. Wir haben ihn in die Grabhöhle gelegt und sind ganz still nach Hause gegangen.

Am Samstag, als es schon fast dunkel war, haben wir uns wieder beim Grab getroffen. Aber: das Grab war leer!! Was für eine Freude. Wir haben ihn gesucht und er war nicht da. Da haben wir Lichter angezündet, Geschichten aus



der Bibel gehört, uns mit dem neu gesegneten Weihwasser an unsere Taufe erinnert und ein fröhliches Halleluja angestimmt. Am Ende der Feier haben wir auch unsere Speisen gesegnet, die wir dann für das Ostermahl mit nach Hause genommen haben.

Erstkommunion



Die Erstkommunionkinder lernen den Dom als Heiligen Ort kennen und sind schon voller Vorfreude auf das große Fest.

Mittwoch, 15. März, 14.00 Uhr - "Heilige Orte"
Am Beginn dieses gemeinsamen Nachmittags trafen wir uns in der Abendmahlkapelle, wo wir die Geschichte vom "brennenden Dornbusch" gehört haben. Der Ort, an dem Mose Gott begegnet ist, ist so heilig, dass Mose seine Schuhe ausgezogen hat. Vorsichtig und achtsam sollen wir heiligen Boden betreten. Auch der Dom ist für viele heiliger Boden - ein Ort der Gottesbegegnung - deshalb sollen auch wir an diesem Ort achtsam sein.

Den Dom haben wir dann bei der Führung von der Grabplatte bis zum Glockenturm kennengelernt.

Donnerstag, 6. April, 16.30 Uhr - "Abendmahlfeier"

Die zentrale Feier in der Vorbereitung auf die Erstkommunion ist die Abendmahlfeier am Gründonnerstag. Denn bei dieser Feier erinnern wir uns an das letzte Mahl, das Jesus mit seinen Freunden gefeiert hat. Er hat uns aufgetragen, immer wieder Brot und Wein miteinander zu teilen. Und er hat uns versprochen, ganz bei uns zu sein, wenn wir in seinem Namen



dieses Mahl feiern. Er selbst schenkt sich uns in den Gaben Brot und Wein.

Sonntag, 30. April, 17.00 Uhr - "Jesus, ein Schatz in meiner Hand"

Dieses Geheimnis haben wir dann auch gleich beim nächsten Weggottesdienst noch einmal erlebt. So, wie der greise Simeon, dessen Geschichte wir gehört haben, das Licht der Welt in seiner Hand gehalten hat, dürfen wir Jesus wie einen Schatz in unseren Händen halten. Im Brot, das in sein DA-sein verwandelt wird. Dafür machen wir unsere Hände zu einer kostbaren Schale. Jetzt sind wir schon fast bereit für das große Fest.

Mittwoch, 17. Mai, 19.00 Uhr - "Einstimmungsfeier - Versöhnungsfeier"

Bei der Einstimmungsfeier haben wir eine Lesung aus dem Buch der Psalmen gehört: Gott hat uns wunderbar gemacht - und strahlend schön. Im Evangelium haben wir gehört, dass wir dieses Strahlen auch zeigen sollen. So, wie ein Licht, das man auf einen Leuchter stellt. Wir sollen das Licht der Welt sein. Aber manchmal tun wir Dinge, die dieses Licht verdunkeln. Dann dürfen wir Gott um Verzeihung bitten. Denn wenn wir miteinander am Tisch des Herrn sitzen, soll kein Streit zwischen uns sein. Bei der Einstimmungsfeier wurden auch Lavinia und Valerian getauft. Es war ein besonderes Erlebnis, dabei sein zu dürfen.

Donnerstag, 18. Mai, 10.30 Uhr - "Erstkommunion"

Und dann war es so weit. Am Christi Himmelfahrtstag durften wir uns unter strahlend blauem Himmel zum Einzug aufstellen. In freudiger Erwartung auf das große Fest.



Wir haben miteinander gebetet, gesungen, gefeiert - und dann endlich zum ersten Mal das heilige Brot empfangen. Ein ganz besonderer Moment. Wir wünschen unseren Erstkommunionkindern, dass sie diesen Schatz im Herzen bewahren und immer wieder gerne -mit ihren Familien - zur sonntäglichen Feier der Gemeinde kommen. Nach der Hl. Messe hat die Stadtmusik für unsere Erstkommunionkinder auf-



gespielt und auch bei der Agape haben wir noch Brot und Wein miteinander geteilt. Es war ein schönes Fest! Herzlichen Dank allen, die dazu beigetragen haben.

Sonntag, 21. Mai, 10.30 Uhr - "Familienmesse mit Dankfeier"

Bei der Dankfeier haben wir noch einmal auf die Erstkommunionvorbereitung zurückgeschaut und Gott DANKE gesagt, dafür, dass er immer wieder sein Wort mit uns teilt und dass wir für ihn so wichtig sind.



Maturasegen

Im diözesanen Prozess des Stärkenkompasses wurde der „Segen als Einladung für alle“ als eine der Kernstärken der Marke unserer Kirche identifiziert. „Segnungsmöglichkeiten“, so steht es im Stärkenkompass, „sind eine niederschwellige wie lebensnahe Möglichkeit der Christusbeziehung – gerade für Menschen in der ‚Rushhour des Lebens‘“.

Die Junge Kirche Vorarlberg und das Team Berufungspastoral mit Jugendseelsorger Fabian Jochum griff das Bedürfnis nach Segen auf, und zwar für junge Menschen vor einer ‚Rushhour‘: Maturantinnen und Maturanten waren am Abend, bevor die schriftliche Matura begann, eingeladen zum Maturasegen. Stichwort „niederschwellig“: Der Segen wurde von unserem Dom aus per Videokonferenz für alle Maturantinnen und Maturanten ausgestrahlt.

Es sollte eine unkomplizierte Möglichkeit sein, kurz vor der Matura einige Momente durchzuschauen, ermutigende Gedanken und inspirierende Musik zu hören und um Gottes Segen zu bitten. Schön, dass unser Dom auch auf digitale Art und Weise ein Kraftort und ein spirituelles Zentrum für das ganze Land sein kann!

Die Texte und Gedanken sollten die Maturantinnen und Maturanten ermutigen, in den Höhen und Tiefen des Lebens, mit allen Stärken und Schwächen und eben auch in der „Rush Hour“ der Prüfungssituation auf die Stärke des Herzens zu bauen und Gott zu vertrauen. Die abschließenden Segensworte brachten dies zum Ausdruck.

Segen

*Ich lege meine Hand auf's Herz,
wenn ich verloren bin,
wenn ich neben den Schuhen stehe,
wenn mir angst in meiner Haut ist.*

*Dann sagt mir mein Herz:
Setze dich aufrecht hin!
Neige mir dein inneres Ohr!
Höre auf mein rhythmisches Schlagen.*

*Atme tief! Atme ein, atme aus!
Erfahre die herzerfrischende Präsenz!*

*Ich lege die Hand auf's Herz und halte inne,
wenn ich unschlüssig bin, und nicht weiß,
was ich will.*

*Dann sagt mir mein Herz:
Hör auf mich, und du wirst mit Gewissheit
wissen, was zu tun ist.
Ich habe eine Weisheit und ein Wissen,
von dem deine mentale Intelligenz nur träumen kann.*

*Ich lege meine Hand auf's Herz, wenn ich
Angst habe und mir der Mut fehlt.*

*Dann sagt mir mein Herz:
Nur Mut! Öffne dich! Mach dich weit!
Vertrau dich mir an! Grenzenlose Offenheit ist
meine Sache,
meine Kernkompetenz.*

*Rechne mit mir und handle mutig, beherzt!
(Text „Hand auf's Herz“ nach Niklaus Brantschen SJ, gekürzt/ bearbeitet)*

**Wir bitten den lebendigen und dreifaltigen
Gott**

um seinen Segen:

*Gott, den Vater, der weiß,
wer du bist und was du kannst!*

*Gott, den Sohn,
der ein Herz für dich hat
und der dich herausführt aus aller Angst!*

*Gott, den Geist,
der dich inspiriert
und dir die Weisheit des Herzens schenkt!*

*So segne euch der Vater + der Sohn + und der
Heilige Geist!*

Amen!

Geburtstags-Ständle der Stadtmusik für Dompfarrer Fabian Jochum ;-)



JUNI

02.06.2023	Fr	07:15	Frühmesse, Dom	
		17:00	Roll on Austria – ein Lebenszeichen	Domplatz
		ab 17:00	Lange Nacht der Kirchen	
		17:00	Musikspaziergang – Schnuppern an der Domorgel	Dom
		18:00	Musikspaziergang	Friedhofskirche
		19:00	Silent Disco	Dom
		19:00	Musikspaziergang	evang. Pauluskirche
		19:00	Das Goldene Kalb	Dom
		20:00	Musikspaziergang	orthod. Frauenkirche
		21:00	Musikspaziergang	Pfarrhaus
		21:00	Silent Disco	Pfarrhaus
		22:00	Musikspaziergang – (siehe S. 24)	Dom
		23:00	Musikspaziergang	Johanniterkirche
03.06.2023	Sa	16:00	Gottesdienst	Haus Schillerstraße
		19:00	Vorabend Wortgottesdienst	Dom
04.06.2023	So	08:30	Hl. Messe	Dom
		10:00	ORF Gottesdienst (ORF III und Radio)	Institut St. Josef
		10:30	Wortgottesdienst	Dom
		19:00	Gesungene Vesper	Dom
		19:30	TheoTalk	Pfarrhaus
07.06.2023	Mi	07:15	Frühmesse	Dom
08.06.2023	Do		Fronleichnam	
		09:00	Hl. Messe mit anschließender Prozession (siehe S. 24)	Dom
09.06.2023	Fr	07:15	Frühmesse	Dom
		17:00	Stille eucharistische Anbetung	Dom
10.06.2023	Sa	16:00	Gottesdienst	Haus Schillerstraße
11.06.2023	So	08:30	Hl. Messe	Dom
		10:30	Hl. Messe	Dom
14.06.2023	Mi	07:15	Frühmesse	Dom
15.06.2023	Do	14:30	Halb Drei Treff für Seniorinnen und Senioren	Pfarrhaus
16.06.2023	Fr	07:15	Frühmesse	Dom
		17:00	Stille eucharistische Anbetung	Dom
17.06.2023	Sa	16:00	Gottesdienst	Haus Schillerstraße
18.06.2023	So	08:30	Hl. Messe	Dom
		10:30	Hl. Messe	Dom
21.06.2023	Mi	07:15	Frühmesse	Dom
23.06.2023	Fr	07:15	Frühmesse	Dom
23.06.2023	Fr	12:00-22:00	Bildungshaus St. Arbogast NEU, Tag der offenen Tür	Arbogast
		17:00	Stille eucharistische Anbetung	Dom
24.06.2023	Sa	10:00-20:00	Bildungshaus St. Arbogast NEU, Tag der offenen Tür	Arbogast
24.06.2023	Sa	16:00	Gottesdienst	Haus Schillerstraße
25.06.2023	So	ab 08:00	Pfarrfrühstück	Pfarrhaus
		08:30	Hl. Messe	Dom
		10:30	Familienmesse	Dom
		19:00	Gesungene Vesper	Dom
		19:30	TheoTalk	Pfarrhaus
28.06.2023	Mi	07:15	Frühmesse	Dom
		19:00	Bibelabend	Pfarrhaus
30.06.2023	Fr	07:15	Frühmesse	Dom
		11:00	Hl. Messe - 10 Jahre Bischof Benno	Dom
		17:00	Stille eucharistische Anbetung	Dom

JULI

01.07.2023	Sa	16:00	Gottesdienst	Haus Schillerstraße
		19:00	Jahrtagsmesse Verstorbene Juli & August letzte 5 Jahre	Dom
02.07.2023	So	08:30	Hl. Messe	Dom
		10:30	Hl. Messe	Dom
		11:00	Bergmesse, Eröffnung Zielhaus SC Feldkirch	Außergolm
		19:00	Orgelkonzert (siehe S. 24)	Dom
05.07.2023	Mi	07:15	Frühmesse	Dom
07.07.2023	Fr	07:15	Frühmesse	Dom
		17:00	Stille eucharistische Anbetung	Dom
08.07.2023	Sa	16:00	Gottesdienst	Haus Schillerstraße
09.07.2023	So	08:30	Hl. Messe	Dom
		10:30	Hl. Messe	Dom
		19:00	Gesungene Vesper	Dom
		19:30	TheoTalk	Pfarrhaus
10.07.2023	Mo	08:00	Orgelwoche (siehe S. 25)	Dom
11.07.2023	Di	08:00	Orgelwoche (siehe S. 25)	Dom
12.07.2023	Mi	07:15	Frühmesse	Dom
		08:00	Orgelwoche (siehe S. 25)	Dom
13.07.2023	Do	08:00	Orgelwoche (siehe S. 25)	Dom

14.07.2023	Fr	07:15	Frühmesse	Dom
		17:00	Stille eucharistische Anbetung	Dom
15.07.2023	Sa	16:00	Gottesdienst	Haus Schillerstraße
16.07.2023	So	08:30	Hl. Messe	Dom
		10:30	Hl. Messe	Dom
19.07.2023	Mi	07:15	Frühmesse	Dom
21.07.2023	Fr	07:15	Frühmesse	Dom
		17:00	Stille eucharistische Anbetung	Dom
22.07.2023	Sa	16:00	Gottesdienst	Haus Schillerstraße
23.07.2023	So	08:30	Hl. Messe	Dom
		10:30	Hl. Messe	Dom
26.07.2023	Mi	07:15	Frühmesse	Dom
28.07.2023	Fr	07:15	Frühmesse	Dom
		17:00	Stille eucharistische Anbetung	Dom
29.07.2023	Sa	16:00	Gottesdienst	Haus Schillerstraße
30.07.2023	So	08:30	Hl. Messe	Dom
		11:00	Alpmesse auf der Alpe Sattel	Gurtis
		10:30	Hl. Messe	Dom

AUGUST

02.08.2023	Mi	07:15	Frühmesse	Dom
04.08.2023	Fr	07:15	Frühmesse	Dom
		17:00	Stille eucharistische Anbetung	Dom
05.08.2023	Sa	16:00	Gottesdienst	Haus Schillerstraße
06.08.2023	So	08:30	Hl. Messe	Dom
		10:30	Hl. Messe	Dom
09.08.2023	Mi	07:15	Frühmesse	Dom
11.08.2023	Fr	07:15	Frühmesse	Dom
		17:00	Stille eucharistische Anbetung	Dom
12.08.2023	Sa	16:00	Gottesdienst	Haus Schillerstraße
13.08.2023	So	08:30	Hl. Messe	Dom
		10:30	Hl. Messe	Dom
		17:00	Bergmesse in der Kapelle	Nenzinger Himmel
15.08.2023	Di	Maria Himmelfahrt		
		08:30	Hl. Messe	Dom
		10:30	Hl. Messe mit der Capella St. Niolaus (siehe S. 24)	Dom
16.08.2023	Mi	07:15	Frühmesse	Dom
18.08.2023	Fr	07:15	Frühmesse	Dom
		17:00	Stille eucharistische Anbetung	Dom
19.08.2023	Sa	16:00	Gottesdienst	Haus Schillerstraße
20.08.2023	So	08:30	Hl. Messe	Dom
		10:30	Hl. Messe	Dom
23.08.2023	Mi	07:15	Frühmesse	Dom
25.08.2023	Fr	07:15	Frühmesse	Dom
		17:00	Stille eucharistische Anbetung	Dom
26.08.2023	Sa	16:00	Gottesdienst	Haus Schillerstraße
27.08.2023	So	08:30	Hl. Messe	Dom
		10:30	Hl. Messe	Dom
30.08.2023	Mi	07:15	Frühmesse	Dom

ANKÜNDIGUNG

01.09.2023	Fr	07:15	Frühmesse	Dom
		17:00	Eucharistische Anbetung	Dom
02.09.2023	Sa	16:00	Gottesdienst	Haus Schillerstraße
		19:00	Jahrtagsmesse Verstorbene Sept. & Okt. letzte 5 Jahre	Dom
03.09.2023	So	08:30	Hl. Messe	Dom
		10:30	Hl. Messe	Dom
06.09.2023	Mi	07:15	Frühmesse	Dom
08.09.2023	Fr	07:15	Frühmesse	Dom
		17:00	Stille eucharistische Anbetung	Dom
		20:00	Konzert Rheintaler Bach-Chor	Dom
09.09.2023	Sa	16:00	Gottesdienst	Haus Schillerstraße
10.09.2023	So	08:30	Hl. Messe	Dom
		10:30	Hl. Messe	Dom



Termine siehe auch
www.dompfarre-feldkirch.at
 sowie im Schaukasten
 am Domplatz

Jahrtage für die im Juni, Juli und August der letzten 5 Jahre Verstorbenen aus unserer Pfarre.

1. Juli (Sa) um 19:00 Uhr

JULI

2. September (Sa) um 19:00 Uhr



2018

Walfried Kraher
Gottfried Straßer

2019

Karin Neumayer
Reingard Blum
Johann Franz Mally
Irene Thaler

2020

Johann Franz Metzler
Roland Plrechaty
Univ.-Doz. Dr. Georg Mandl

2021

Walpurga Peiskar
Maria Bobleter
Erika Hosp

2022

Hildegard Pümpel
Herlinde Mayer /
Sr. Eugenia Maria
Anna Moosmair
Hildegard Rosenberger
Franz Mathis

JUNI

2018

Rosa Wohlgemuth
Walter Trunk
Werner Krozewski
Ewald Schroffenegger

2019

Heinrich Otto Brunner
Erika Perle
Maria Zimmermann
Ing. Bruno Peiskar

2020

Eleonore Müllner
Dr. Agnes Metka
Ingeburg Salzgeber

2021

Hansjörg Marte
Elsbeth Tschavoll
Christine Raggl
Ilse Husar

2022

Gabriele Allgäuer
Johanna Oehry
Engelbert Köck/Br. Gebhard

AUGUST

2018

Johann Schäle
Alex Blöchlinger
Barbara Vallaster
Elfriede Gruber
Edeltraud Adamer
Herbert Palm
Dr. Elfriede Fischer
Berta Scheel

2019

Franz Graller
Liselotte Heinzle

2020

Herbert Gröchenig
Markus Hefel
Rosmarie Altersberger
Sarah Furtenbach

2021

Dr. med. Edgar Ludescher

2022

Gerda Blecha
Eugen Brüstle
Kurt Reininger

Aktuelle Messe-Termine: Gottesdienste in Dom St. Nikolaus und Kapuzinerkirche Feldkirch

Siehe auch dompfarre-feldkirch.at, feldkirch.vol.at und im Feldkircher Anzeiger

Dom St. Nikolaus

MI	07.15 Uhr	Frühmesse
FR	07.15 Uhr 17.00 Uhr	Frühmesse Anbetung
SO / Feiertag	08.30 Uhr 10.30 Uhr	Hl. Messe Hl. Messe



Kapuzinerkirche

MO bis SA	09.00 Uhr, Eucharistiefeier MI mit Fidelissegen
FR	09.30 Uhr - 10.30 Uhr Eucharistische Anbetung
SO / Feiertag	06.30 Uhr Eucharistiefeier



Beichte und Aussprache

MI, DO und FR 08.00 - 11.00 Uhr (ausgenommen während Messen)
und 17.00 - 19.00 Uhr, sowie nach Absprache

Offene Pforte

MO bis FR 08.00 - 11.30 und 14.00 - 17.00 Uhr
SA 08.00 - 11.30 Uhr

Fidelissegen

nach Anmeldung an der Pforte jederzeit möglich

Fidelisfest 2023

Der Heilige Fidelis ist der Patron der Stadt Feldkirch und der zweite Patron der Diözese Feldkirch. Seine Hauptreliquie wird im Kapuzinerkloster in Feldkirch verehrt. Aus diesem Anlass laden die Kapuziner jedes Jahr zum großen Fidelisfest ein.

Am Fidelissonntag feiern wir traditionell die Festmesse im Dom St. Nikolaus.

Schon in aller Frühe sind die Kapuziner auf den Beinen. Das Haupt des Heiligen Fidelis, die Fahne, die Trage und das Fidelislied - alles wird vom Kloster in den Dom gebracht um das Fest des Stadtpatrons zu feiern.

Nach dem Gottesdienst tragen wir die Hauptreliquie durch die Stadt, die besonders unter dem Schutz des Heiligen steht. In der Marktgasse bitten wir um den Segen für alle, die in Feldkirch leben und arbeiten. Vor dem Rathaus halten wir ebenfalls inne und bitten um gute und weitsichtige politische Entscheidungen zum Wohl der Bewohner:innen von Feldkirch. Auch heuer konnte die Prozession bei strahlendem Sonnenschein stattfinden. Begleitet von der Stadtmusik, vom Trachtenverein und von Kapuzinern der umliegenden Provinzen.

Über das Leben und Wirken des Heiligen Fidelis

Der Heilige Fidelis von Sigmaringen, welcher mit bürgerlichem Namen Markus Roy hieß, wurde im Herbst 1578 als Sohn eines Sigmaringer Gastwirtes und nachmaligen Bürgermeisters geboren. Er wuchs in wohlhabenden Verhältnissen, aber de facto als Vollwaise (der Vater stirbt früh und die Mutter verlässt Sigmaringen), auf. Roy besuchte die Elementarschule in Sigmaringen und studierte ab 1598 in Freiburg im Breisgau, wo er 1603 in Philosophie und 1611 in Rechtswissenschaften promovierte. Als Hofmeister junger Adeliger bereiste er Frankreich, Spanien und Italien. Von 1611-1612 arbeitete Roy als Gerichtsrat in Enisheim. Er war allerdings von den Praktiken seiner Berufskollegen dermaßen enttäuscht, dass er seine Tätigkeit aufgab und sich 1612 in Konstanz zum Priester weihen ließ. Bereits am nächsten Tag trat er in Freiburg in den Schweizer Kapu-



zinerorden ein. Sein ewiges Ordensgelübde legte er am 4. Oktober 1613 ab und danach wechselte er jährlich seinen Einsatzort. Er engagierte sich als Beichtvater, Prediger und bot Rechtsberatung für Arme an. 1618 war er Guardian in Rheinfelden, 1620-1621 in Freiburg und 1621 in Feldkirch. In jener Zeit besetzten auch die Österreicher das untere Engadin und den Prättigau, was die gewaltsame Rekatholisierung der Einwohner zur Folge hatte. 1622 wurde er Leiter der Mission für Hochrätien und Graubünden, welche von der römischen Congregatio de Propaganda Fide (Kongregation für die Ausbreitung des Glaubens) gegründet wurde. Um den drohenden Volksaufstand gegen die Rekatholisierung einzudämmen, verfasste er 1622 das „Religions-Strafmandat“.

1622 predigte Fidelis, wohlgermerkt unter militärischem Begleitschutz, in der Kirche in Seewis und forderte die Gemeinde zur Rückkehr zum katholischen Glauben auf. Es kam zu Tumulten und die österreichischen Soldaten wollten fliehen. Fidelis aber, forderte sie zum Kampf auf und er wurde schlussendlich unweit der Kirche von Bündner Soldaten erschlagen. Seinen Leichnam begrub man vorerst in Seewis, später wurde er auf Anordnung des Churer Bischofs in der dortigen Kathedrale in der Gruft beigesetzt. Das Haupt und die linke Hand kamen in die Kapuzinerkirche nach Feldkirch.

1729 wurde Fidelis von Papst Benedikt XIII. selig-, 1749 von Benedikt XIV. heiliggesprochen. Er gilt als Patron von Hohenzollern, der Städte Sigmaringen und Feldkirch, aber auch der Juristen. Zudem ist er neben dem Hl. Gebhard auch Patron der Diözese Feldkirch.

Fideliswiege

In der Sigmaringer Stadtpfarrkirche befindet sich die Fideliswiege. Früher legte man totgeborene Kinder in die Wiege, denn angeblich gaben sie dann ein Lebenszeichen von sich und konnten getauft werden. Später ging man dazu über kranke Babys und Säuglinge mit Behinderung in die Wiege zu legen. Schließlich begann man jeden Täufling dort zu betten und um den Fidelissegen zu bitten. Am Fidelisfest wird die Wiege, ähnlich dem Fidelishaupt in Feldkirch, bei der Prozession durch die Stadt getragen.

Turmführung mit Rudi Thaler

Immer wieder gerne begleitet unser lieber Rudi interessierte Gruppen in den Turm des Domes und besonders zur Turmuhr, die im kommenden Jahr ihren 100. Geburtstag feiert. Die Naturfreunde Dornbirn waren mit Rudi Thaler auf Entdeckungsreise im Turm des Domes. Ein herzliches Dankeschön an Sandra Föger für die tollen Fotos!



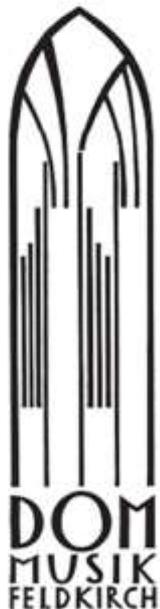
Rückblick auf den Zivildienst



Liebe Pfarrgemeinde!
Meine Zeit bei der Dompfarre neigt sich dem Ende zu und langsam heißt es Abschied nehmen. Wenn ich die vergangenen neun Monate Revue passieren lasse, kommen mir neben den alltäglichen Aufgaben einige „Highlights“ in den Sinn. Gleich zu Beginn durfte ich an der fünftägigen Pfarrwallfahrt nach Rom teilnehmen. Im Dezember stand dann meine erste „große“ Aufgabe an – die Organisation und Durchführung der Nikolausaktion. Nie im Leben hätte ich gedacht, dass ich einmal als Nikolaus durch Feldkirchs Straßen und den Weihnachtsmarkt ziehe. Es folgte das Aufstellen der Krippe und der Christbäume, da musste alles ganz genau passen, schließlich stand ja eine Fernsehübertragung zu Weihnachten an. Meinen ersten Ministrantendienst verrichtete ich im Februar beim Requiem von Altlandeshauptmann Purtscher. Die Karwoche war sehr arbeitsintensiv, aber für mich persönlich auch die eindrücklichste Zeit. Ein schöner Abschluss der Karwoche war für mich das Ministrieren in der Osternacht. In meinen letzten Wochen in der Dompfarre darf ich auch noch, vor allem in den Frühmessen, den einen oder anderen Mesnerdienst verrichten. Alles in allem war es eine sehr kurzweilige und abwechslungsreiche Zeit in der Dompfarre. In diesen neun Monaten konnte ich mich in einigen Diensten ausprobieren und durfte viel über kirchliche und pfarrliche Belange lernen. An dieser Stelle möchte ich auch noch meinen Dank für die neun Monate Pfarrer Fabian, Brigitte und Manuela, aber auch allen Ehrenamtlichen aussprechen.

Pfüat eu mitnand!
Euer Zivi Fabio

Unsere Dommusik



www.dommusik-feldkirch.at

Freitag, 2. Juni, 22:00 Uhr

Lange Nacht der Kirchen

WOLFGANG REISINGER
Feldkircher Evensong

- Domchor St. Nikolaus
- Instrumentalisten der Dommusik
- Domorganist Johannes Hämmerle
- Leitung: DKM Benjamin Lack
-

Donnerstag, 8. Juni, 9:00 Uhr

Fronleichnam

HEINRICH WALDER
Deutsche Messe für Chor und Orgel

- Domchor St. Nikolaus
 - Domorganist Johannes Hämmerle
 - Leitung: DKM Benjamin Lack
-

Sonntag, 2. Juli, 19.00 Uhr

Orgel im Konzert

Mit Bach in die Ferien

19.00 Uhr: Programmeinführung

19.15 Uhr: Orgelkonzert mit Werken von J. S. Bach

Domorganist **Johannes Hämmerle** an der Metzler-Orgel

Eintritt frei – freiwillige Spenden

Dienstag, 15. August, 10.30 Uhr

Maria Himmelfahrt

J. HAYDN

Missa brevis in F „Jugendmesse“

- Capella St. Nikolaus
- Domorganist Johannes Hämmerle
- Domkapellmeister Benjamin Lack



15. Orgelwoche 2023

Vom 10. bis zum 13. Juli findet zum 15. Mal die Orgelwoche in Feldkirch statt. Gespielt wird auf den Orgeln in der Kapelle der Stella und im Dom St. Nikolaus.



Orgelspielen ist eine der schönsten Beschäftigungen, die es gibt. Für einen Schweizer Neurologen gar das höchste an Hirnaktivität, besonders beim Improvisieren.

Eines der wichtigsten Betätigungsfelder für Organist:innen ist das Orgelspiel in der Liturgie. Da geht es darum, ein gutes Tempo für den Volksgesang zu finden, Vorspiel und Liedbegleitung im annähernd gleichen Tempo zu halten und die hoffentlich singende Gottesdienstgemeinde gut zu führen.

Das wichtigste Mittel für dieses „akustische Dirigieren“ sind klare Pausen. Es geht beim Orgelspiel in der Liturgie aber auch wesentlich darum, Atmosphäre zu schaffen, improvisierend Stimmungen aufzunehmen, weiterzuführen, mit klanglichen Mitteln zu trauern, zu trösten, zu weinen und zu lachen. Und so Erlösung und Auferstehung immer wieder neu erfahrbar zu machen.

Diese beiden Felder des Orgelspiels in der Liturgie – Begleitung des Volksgesang und Improvisation – waren neben der Begegnungsmöglichkeit von Organist:innen zentraler Inhalt der Orgelwochen.

2005 war im Bregenzer Marianum der Start mit dem Linzer Domorganisten Wolfgang Kreuzhuber, der bis 2014 für 10 Jahre ohne Unterbrechung in der ersten Ferienwoche Referent der Orgelwoche war.

Von Montag bis Freitag war Unterricht, am Mittwoch war Exkursionstag zu interessanten Orgeln. Wolfgang Kreuzhuber war fachlich und menschlich großartig – er war der (Nähr)Vater der Orgelwoche.

2008 folgte der Wechsel nach Bregenz St. Gallus und 2009 ins Landeskonservatorium nach Feldkirch. Seitdem finden die Orgelwochen in Kooperation mit dem Vorarlberger Landeskonservatorium bzw. 2023 erstmals mit der Stella Vorarlberg Privathochschule für Musik an der Pflüger-Orgel (1991) in der Kapelle statt.

2016 war nach einem Jahr Pause ein Neustart mit Helmut Binder und Werner Reidinger (Wörgl).

Neu war auch das Interpretationsseminar, bei dem die Teilnehmer:innen mit den Referenten an vorbereiteten Orgelstücken arbeiten konnten.

Ab 2018 kam der Dom mit der Metzler Orgel (1976) als zweiter wertvoller Unterrichtsort dazu.





Sterbebegleitung, Tod und Trauer

Liebe Pfarrgemeinde, oft trifft eine Familie das Thema Krankheit, Sterben, Tod und Trauer völlig unvorbereitet. Die Frage, was zu tun ist, oder wo man sich Hilfe holen kann, taucht meistens erst im Ernstfall auf. Mit dieser Information möchten wir einen Überblick anbieten, in dem wichtige Kontaktdaten jederzeit verfügbar sind. Wenden Sie sich gerne an uns, wenn Sie Fragen haben. In Notfällen wählen Sie bitte die Festnetznummer des Pfarrbüros – dort wird außerhalb der Öffnungszeiten eine Handynummer mit Dienstbereitschaft angesagt.

HAUSBESUCH UND KRANKENKOMMUNION

Gott ist den Kranken, Einsamen und Sterbenden nahe. Der Besuch zu Hause, das Seelsorgegespräch und das Reichen der Hauskommunion kann für Menschen, die das Haus nicht mehr verlassen können oder die nicht mehr regelmäßig zum Gottesdienst kommen können, eine wichtige Kraftquelle und Erfahrung der Nähe Gottes sein.

Wir besuchen Sie gerne, wenn Sie ein Gespräch suchen, den Kontakt zur Pfarre halten wollen oder wenn Sie den Wunsch haben, zu Hause die Kommunion zu empfangen. Wir sind für Sie da!

Dompfarrer Fabian Jochum: 0676 / 8324 01121
Pastoralassistentin Brigitte Scherrer: 0676 / 8324 08157
Pfarrbüro (Di-Fr / 08.00-11.00): 05522 / 72232

Auch Angehörige können, nach einer kurzen Einschulung, die konsekrierte Hostie nach dem Sonntagsgottesdienst mit nach Hause nehmen. Bitte melden Sie sich, wenn Sie diesen Dienst gerne für Ihre Lieben daheim tun möchten.

KRANKENSALBUNG UND BEICHTE

Die Krankensalbung kann eine Stärkung auf dem Weg des Heilungsprozesses sein. Auch die Beichte kann in manchen Situationen sehr heilsam und erleichternd sein. Die Feier der Beichte und Krankensalbung zu Hause möchte neue Kraft spenden und den Kranken wieder aufrichten. Das Sakrament wird vom Priester gespendet. Bitte melden Sie sich jederzeit für einen Termin.

Dompfarrer Fabian Jochum: 0676 / 8324 01121
Pfarrbüro (Di-Fr / 08.00-11.00): 05522 / 72232

STERBEKOMMUNION UND STERBESEGEN

Der Empfang der letzten Kommunion wird als „Wegzehrung“ bezeichnet. Sie stärkt den Sterbenden beim Loslassen und auf dem Weg in das neue Leben. Diese Wegzehrung kann auch von Laien gereicht werden. Sie kann auch mit einem Sterbesegen kombiniert werden – eine

Möglichkeit auch für die Angehörigen, sich bewusst auf den Abschied vorzubereiten. Auch wenn die Kommunion nicht mehr empfangen werden kann, kann der Sterbende im Kreis seiner Lieben gesegnet werden.
Wir sind für Sie da:

Dompfarrer Fabian Jochum: 0676 / 8324 01121
Pastoralassistentin Brigitte Scherrer: 0676 / 8324 08157
Pfarrbüro (Di-Fr / 8.00-11.00): 05522 / 72232

DER ABSCHIED IST DA

Nehmen Sie sich die Zeit, die Sie brauchen. Zünden Sie eine Kerze an, machen Sie Ihrem lieben Angehörigen ein Kreuz auf die Stirn oder sprechen Sie ein vertrautes Gebet. Einfache Rituale können in dieser schwierigen Situation ein bisschen Halt bieten. Wenn Sie dafür bereit sind:

Verständigen Sie die wichtigsten Personen über den Todesfall:

- Rufen Sie Ihre nächsten Angehörigen und Freunde an.
- Melden Sie den Todesfall bei Ihrem Hausarzt oder beim Gemeindefarmer.
- Nehmen Sie Kontakt mit der Pfarre auf – auch der/die Verstorbene kann im Kreis seiner Familie gesegnet werden.
- Verständigen Sie ein Bestattungsunternehmen.

Pfarrbüro (Di-Fr / 08.00-11.00): 05522 / 72232
Dompfarrer Fabian Jochum: 0676 / 8324 01121
Pastoralassistentin Brigitte Scherrer: 0676 / 8324 08157

BESTATTER

<https://www.gohm.at/>
<https://bestattung-nuck.com/>
<https://www.bestattung-ammann.at/>
<http://ulrikebell.at/>

AUFBAHRUNG UND FEIER DER TOTENWACHE

Am Vorabend des Begräbnisses um 19.00 Uhr betet die Pfarrgemeinde bei der Totenwache für die Verstorbene / den Verstorbenen. Diese Feier kann sehr individuell und persönlich gestaltet werden und bietet auch den Menschen die Möglichkeit sich zu verabschieden, die nicht am Begräbnis teilnehmen möchten oder können.

In der Coronazeit hat sich die öffentliche Aufbahrung in der Kirche etabliert. Auch das ist eine schöne Möglichkeit, sich persönlich zu verabschieden. Oft ist es auch für die Trauerfamilie eine Möglichkeit, Wache zu halten und für Freunde und Bekannte ansprechbar zu sein.

TRAUERGOTTESDIENST UND BEISETZUNG

Der Trauergottesdienst kann eine Wortgottesfeier oder eine Eucharistiefeier sein. Für den Gottesdienst steht sowohl der Dom St. Nikolaus als auch – für eine kleinere Trauergemeinde - die Friedhofskapelle St. Peter und Paul zur Verfügung.

Es ist schön, wenn sich die Trauerfamilie in dieser Situation getragen weiß. Die Trauergemeinde ist für die Trauerfamilie oft sehr tröstlich. Das Begräbnis „in aller Stille“ nimmt vielen Menschen die Möglichkeit sich zu verabschieden und Anteil zu nehmen.

Die Termine für die Trauerfeiern und die Beisetzung werden vom Pfarrbüro mit dem Bestatter abgesprochen. Wir laden Sie dann zum Trauergespräch ein, bei dem Sie die Möglichkeit haben, die Trauerfeierlichkeiten ganz persönlich und individuell mitzugestalten.

Die Beisetzung kann unmittelbar nach der Trauerfeier stattfinden oder auch zu einem späteren Zeitpunkt im Kreis der Familie. Wir begleiten und beraten Sie gerne:

Pfarrbüro (Di-Fr / 08.00-11.00) und Friedhofsverwaltung: 05522 / 72232
Dompfarrer Fabian Jochum: 0676 / 8324 01121
Pastoralassistentin Brigitte Scherrer: 0676 / 8324 08157

VERABSCHIEDUNG VON MENSCHEN OHNE BEKENNTNIS ODER VON AUS DER KIRCHE AUSGETRETENEN

Der Verlust betrifft in erster Linie die Gefühle der Trauernden. Die Feier der Totenwache und des Trauergottesdienstes ist daher in erster Linie ein Dienst an der Trauerfamilie ohne dass dabei der Wille des Verstorbenen missachtet wird. Wir als Kirche erachten die Bestattung von Menschen als christlichen Auftrag und Werk der Barmherzigkeit. Im persönlichen Gespräch finden wir bestimmt einen guten Weg für die Trauerfeier, die sowohl der Würde des Verstorbenen als auch dem Bedürfnis nach Trost der Trauerfamilie entspricht.

JAHRTAGSGEDENKEN

In den ersten fünf Jahren nach dem Verlust eines Angehörigen oder Freundes laden wir herzlich zum Jahrtagsgedenken in den Dom St. Nikolaus ein. Alle zwei Monate, jeweils am 1. Samstag, erinnern wir uns in einer gemeinsamen Feier an unsere Lieben und entzünden als Zeichen für Ihr neues Leben bei Gott eine Kerze an der Osterkerze. Die Trauerfamilie wird persönlich eingeladen. Freunde und Bekannte entnehmen die Termine bitte dem Pfarrblatt (Seite 22) oder der Dom-Homepage.

FRIEDHOF UND GRABSTÄTTEN

Der Friedhof St. Peter und Paul und die dazugehörige Kapelle sind in der Trägerschaft der Dompfarre St. Nikolaus. Bei allen Fragen, den Friedhof betreffend, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro.

- Erdgrab für 20 Jahre € 400,- (für Sarg- oder Urnenbestattung. Der Grabstein und die Einfassung werden auf eigene Kosten angeschafft)
- Erdurnengrab für 25 Jahre € 1.850,- (nur für Urnenbestattung. Grabstein und Einfassung sind bereits vorhanden)
- Urnenwand für 25 Jahre € 1.850,-

Gerne können die verschiedenen Grabstätten auch besichtigt werden. Terminanfragen hierfür senden Sie bitte an die E-Mailadresse: pfarramt@dompfarre-feldkirch.at oder telefonisch unter 05522 / 722 32.

Trauercafé

Die Trauer um einen nahestehenden Menschen bedeutet für die Zurückbleibenden oft nicht nur eine schwere, sondern manchmal auch sehr einsame Zeit. Trauernde sollen und dürfen sich jedoch die Zeit nehmen, ihre Trauer zu leben. Dabei kann der Austausch mit anderen Betroffenen hilfreich sein.

Hospiz Vorarlberg lädt ein, sich bei einem gemeinsamen Nachmittagskaffee mit Menschen zu treffen, denen das Gefühl der Trauer vertraut ist. In einer geschützten Atmosphäre sind die Besucher:innen mit allen Fragen und Gefühlen herzlich willkommen.

Das Angebot richtet sich an trauernde Menschen - unabhängig davon, wie lange der Verlust zurückliegt und unabhängig von Konfession und Nationalität.

Einladung zum Trauercafé Rankweil / Feldkirch

**In Kooperation mit der Pfarre Rankweil.
Jeweils 15.00 bis 17.00 Uhr:**

Mesnerstüble Rankweil Liebfrauenberg 8
(bei der Basilika)

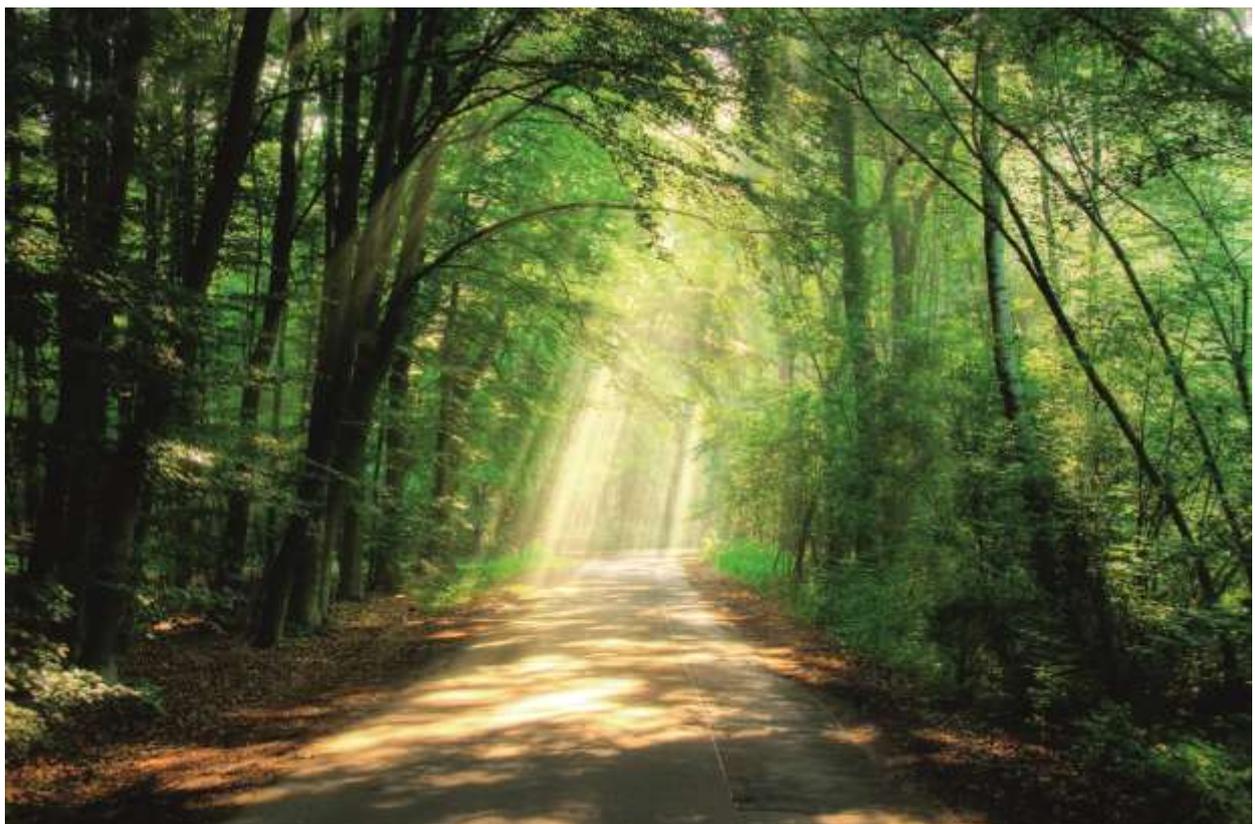
- 14. September
- 12. Oktober
- 9. November
- 14. Dezember

Sunnahof, Tufers 33, Göfis

- 15. Juni

Weitere Infos:

Irene Christof, Telefon 0676 / 884 205 154





Gedanken zur Osterkerze 2023 von Rainer Schneider

Die Osterkerze ist ein wichtiger Bestandteil der Osterfeierlichkeiten und symbolisiert das Licht der Auferstehung. Doch können wir uns die Auferstehung wirklich vorstellen? Wir sind uns nie ganz sicher, ob es möglich ist, dass jemand von den Toten auferstehen kann. Das Wunder der Auferstehung Jesu ist ein Zeichen der unendlichen Macht Gottes, der alles möglich machen kann. Doch trotzdem bleibt die Auferstehung für uns ein Mysterium.

Das Motiv der heurigen Osterkerze wurde aus folgenden Blickrichtungen inspiriert:

- **Karsamstag – Theologie** / Das noch nicht ganz... zwischen Karfreitag und Ostersonntag!
- Trampolin – In deine Hände, Gott, lasse ich mich fallen!
- **Christi Auferstehung**, 1596-1600, **El Greco**, Hauptaltar der Kirche des

Colegio de Dona Maria de Aragon in Madrid, Museo Nacional del Prado.

- Religiöse Präpotenz – **der Zweifel und die Unvollkommenheit stehen uns zu!**
- **Der brennende Dornbusch** – JHWS „Ich bin da!“-Zusage!

Die **Karsamstag-Theologie** beschäftigt sich mit der Zeit zwischen dem Tod und der Auferstehung Jesu. In dieser Zeit war die Hoffnung herausgefordert/ unvollkommen, war der Zweifel groß, da man nicht sicher war, ob Jesus tatsächlich von den Toten auferstehen würde.

Doch auch in dieser Zeit konnten die Jünger Jesu auf Gott vertrauen und sich in seine Hände fallen lassen (vgl. die Parusie, Naherwartung, in dieser Zeit der Hoffnung und Hoffnungslosigkeit entstand erst das Christentum).

Diese Unsicherheit/Ungewissheit des Karsamstags wird durch das „Fliegen / Schweben“ des Menschenkörpers symbolisiert.

Die drei Ellipsen stehen für **Trampoline**. Fast hinter jedem Haus steht heute ein Trampolin. Das Trampolin steht für Spaß, Freude, Zerstreuung, aber auch hohe Verletzungsgefahr und ganz viel Vertrauen, dass das Netz mich fängt.

Wie auf einem Trampolin können wir im Leben springen, fallen und schweben. Doch in Momenten der Verzweiflung, wie Jesus am Kreuz, fühlen wir uns hilflos und verletzlich. Fallen manchmal in ein Nichts. In solchen Momenten müssen wir uns auf unsere Hoffnung und unseren Glauben und Vertrauen an Gott besinnen und uns in seine Hände fallen lassen.

Wer war, ist bei der Kreuzigung Jesu dabei? Wir wissen, dass seine Mutter Maria, einige wenige seiner Jünger und einige Frauen dabei waren. Wer war am Ostersonntag beim leeren Grab?

Inspiriert durch das Gemälde von **El Greco** „**Christi Auferstehung**“ aus dem Jahr 1600, stellte sich mir die Frage, wie war es, bei diesem Ereignis dabei zu sein.

Was passierte damals? (Der fallende Menschenkörper im Osterkerzenmotiv orientiert

sich am stürzenden Zenturio im Vordergrund des Bildes von El Greco).

Es stellt sich die Frage, wie würde das heute von diese(n)m Zeitzeugen erzählt werden.

Wer kann diese Ereignisse von vor zweitausend Jahre heute noch so eindeutig deuten und verständlich an die Menschen weitergeben. Es geht um die Frage der Deutungshoheit.

Die religiöse Präpotenz, die oft mit dem Glauben einhergeht, ist ein Zeichen der menschlichen Schwäche, Unsicherheit.

Wir sind in der „Schwebe“! Wir sollten uns daran erinnern, dass wir alle „noch nicht ganz“ sicher sein können, was Auferstehung bedeutet und uns eine gewisse Unvollkommenheit zugestehen.

Wie Mose verunsichert und anfänglich ungläubig vor dem brennenden Dornbusch **JHWHs Zusage „Ich bin da!“** vernahm, sollten auch wir (in großer Freude) in diesen Momenten der Verunsicherung uns in die Hände Gottes fallen lassen und auf sein „Auferstanden Sein“ vertrauen. (Die Erdtöne des Motives sollten an den Dornbusch erinnern).

Die Auferstehung Jesu Christi gibt uns die Hoffnung, dass auch wir eines Tages von den Toten auferstehen werden und in Gottes Liebe leben werden.

Lasst uns das Wunder der Auferstehung feiern und uns auf unsere Hoffnung und unseren Glauben an Gott besinnen.

Rainer Schneider, Theologe und Künstler, unterrichtet Religion und Bildnerische Erziehung am Bundesgymnasium Schillerstraße in Feldkirch und hat die heurige Osterkerze gestaltet.

Ihr fragt

Ihr fragt,
wie ist die Auferstehung der Toten?
Ich weiß es nicht.

Ihr fragt,
wann ist die Auferstehung der Toten?
Ich weiß es nicht.

Ihr fragt,
gibt's eine Auferstehung der Toten?
Ich weiß es nicht.

Ihr fragt,
gibt's
keine Auferstehung der Toten?
Ich weiß es nicht.

Ich weiß nur, wonach ihr nicht fragt:
die Auferstehung derer, die leben.

Ich weiß nur,
wozu Er uns ruft:
zur Auferstehung
heute und jetzt.

Kurt Marti

Gebet zur Osterkerze

Herr Jesus Christus, wir danken dir!
Wir dürfen immer wieder neu eintauchen
in das österliche Geheimnis deines Todes
und deiner Auferstehung.

Du erhellst unsere Dunkelheit,
unser Suchen und Fragen,
unsere Zweifel, unsere Angst
mit deinem österlichen Licht.

Sei bei uns und leuchte uns,
wenn wir diese Kerze entzünden.

Erleuchte unseren Weg.

Erleuchte unser Ringen um Antworten.

Erleuchte unser Bemühen um Frieden.

Erleuchte die Menschen, für die wir beten,
und denen wir das Licht dieser Kerze
schenken.

Erleuchte alle, die in Not sind
und dein Licht am meisten brauchen.

Durch deinen österlichen Sieg dürfen wir
im Dunkel das Licht erkennen,
im Fragen die Antwort, im Aufbrechen
das Ankommen, im Tod das Leben!

Herr Jesus Christus, du Auferstandener,
du Lebendiger, wir danken dir!

Fabian Jochum

Caritas

Jetzt handeln, um Hunger zu stoppen

„Weil diese Ernte ausfällt.
Und die nächste.
Und die danach.“

Mit dieser dramatischen Botschaft ruft die Caritas dazu auf, dem Hunger in vielen Regionen dieser Welt entgegenzutreten. Denn zahlreiche Beispiele in Äthiopien und Mosambik zeigen: Jede und jeder von uns kann etwas verändern!

Caritasmitarbeiter Michael Zündel hat unlängst die dramatischen Auswirkungen der globalen Klimaerwärmung vor Ort erlebt. In Äthiopien, wo in manchen Regionen eine jahrelange Dürre dazu geführt hat, dass die Menschen ihr gesamtes Vieh und damit ihre Lebensgrundlagen verloren haben. Und in Mosambik, wo Zyklone und Überflutungen den Großteil der Ernte für dieses Jahr vernichtet haben. Er berichtet aber auch von einem Frauenförderprojekt in der Region Meki im Süden Äthiopiens. 300 Frauen erhalten dort Ziegen sowie entsprechende Schulungen, um die Milch dieser genügsamen Tiere besser nutzen zu können, unter anderem auch zur Produktion von Käse. Mit dem Erlös erreichen diese Frauen finanzielle Unabhängigkeit. Auch das Anlegen von Gemüse- und Kleingärten, Obstbauplantagen sowie die Zusammenarbeit in Spargemeinschaften zielen darauf



ab, verbesserte Einkommensmöglichkeiten für die Frauen zu schaffen.

In Äthiopien, einem der ärmsten Länder der Welt, leben 83 Prozent der Menschen auf dem Land. „Die Klimakrise trifft diese Menschen besonders hart, da sie ausschließlich davon abhängig seien, ob es genug Regen für das Bestellen der Äcker und das Gras der Tiere gibt“, so Michael Zündel. „Daher möchten wir in unserer Arbeit nicht nur reagieren, sondern präventiv agieren.“ Mit gezielten Programmen setzt sich die Caritas dafür ein, dass eine Zukunft ohne Hunger für alle Menschen Realität werden kann. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen dabei Maßnahmen, die es vor allem den Menschen auf dem Land ermöglichen, sich an die veränderten Klimabedingungen anzupassen: Pflanzen, die auch längere Trockenperioden aushalten, eine wasserschonende Bewässerung, Aufforstungsprojekte zur Verminderung der Bodenerosion, Energiesparöfen und vieles mehr. Einen weiteren Fokus legt die Caritas in ihren Projekten auch auf Kinder und Bildung.

Hilfe tut Not

Um die Landwirtschafts- und Bildungsprojekte auch künftig sichern zu können, bittet die Caritas um Unterstützung: „Jede Spende hilft uns dabei, dem Hunger in den ärmsten Ländern der Welt entgegenzuwirken.“

Caritas-Hungerhilfe 2023

Raiffeisenbank Feldkirch
IBAN AT 32 3742 2000 0004 0006
Kennwort: Hungerhilfe 2023, Online-Spenden: www.caritas-vorarlberg.at



Willkommen in Arbogast NEU!

Das Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast ist seit kurzem wieder für seine Gäste offen. Im gut 30 Jahre alten Gebäude hat sich mit der umfangreichen Revitalisierung sehr viel getan.

Der Übergang vom alten zum neuen Bildungshaus ist ein wichtiger Schritt: Arbogast lebt vom ‚Sowohl-als-auch‘, vom Bewährten genauso wie vom Innovativen. Diese Kombination ermöglicht es, den Gästen Raum zu geben für Begegnung und Stille, für Bildung, Ruhe und Aktivität. Jede:r ist willkommen in Arbogast.

Das Programm umfasst vielfältige Bildungsformate zu den Schwerpunktthemen Spiritualität, Gesellschaft, Lebensgestaltung, Beziehung, Kreativität, Kunst & Kultur sowie zur Jugendschiene „freigeist“. Das Programm soll dazu beitragen, dass Menschen sich entfalten können und die Gesellschaft menschlicher wird.

Den spürbaren Sorgen und der Anspannung in unserer Welt steht ein Programm entgegen, das Zuversicht ausstrahlt und Menschen stärkt.

Nach der Generalsanierung steht Arbogast also wieder offen und bietet eine topmoderne Seminarinfrastruktur für große Veranstaltungen mit bis zu 160 Personen genauso wie für kleine Seminare oder Meetings.

„Arbogast wird ein von Ästhetik und Schlichtheit geprägter Kraftort für alle bleiben, in seiner Anmutung aber einladender und zeitgemäßer sein. Wir setzen auf herzliche Gastfreundschaft und eine sehr gute Küche, die sich an den Slow-Food-Prinzipien orientiert“, so Geschäftsführer Daniel Mutschlechner.

Herzstück und Ort der Begegnung ist das Café Arbogast. Dort trifft man sich nicht nur in der Pause und zum Ausklang eines Seminars, sondern auch zu einem guten Gespräch und zum Schmökern in der sehr gut sortierten Zeitungs- und Magazinauswahl.

Die feierliche Wiedereröffnung findet am 23. und 24. Juni in Arbogast statt

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, das neu sanierte Arbogast kennenzulernen.

Die Gäste erwartet ein Rahmenprogramm mit Führungen von Mitarbeiter:innen, kreativen und musikalischen Highlights und Feinem aus der Arbogaster Küche.

- **Freitag, 23. Juni, von 12 bis 22 Uhr**
- **Samstag, 24. Juni, von 10 bis 20 Uhr, mit Festgottesdienst um 17 Uhr**

www.arbogast.at



Tage der offenen Tür 23. + 24. Juni 2023

Save the date!

Fr 12 – 22 Uhr
Sa 10 – 20 Uhr

Wir laden Sie herzlich ein, das frisch renovierte Arbogast kennenzulernen und sich die Räume anzusehen. Ein schönes Rahmenprogramm wartet auf Sie:

- Feines aus der Arbogaster Küche
- Führungen von Mitarbeiter:innen
- Musik zum Zuhören und Mitsingen
- Erzähl-Café mit Menschen aus 60 Jahren Arbogast
- Kinder Bastelstube

Am Samstag laden wir um 17 Uhr zum Festgottesdienst ein.

arbo
gast

Für jede*n ist etwas dabei! Tauchen Sie ein in das Arbogast-Feeling und begegnen Sie netten Menschen. An einem wunderschönen Ort. Mitten in der Natur. Wir freuen uns auf Sie!

Dompfarre St. Nikolaus

Preisliste - Räumlichkeiten zur Vermietung

Dom - für Konzerte, Aufführungen, etc.

Abendveranstaltung inkl. 1 Probe	€ 300,00
Zusätzliche Probe	€ 40,00
Dompersonal / Veranstaltung (auf Anfrage)	€ 35,00



Domführungen - durch Personal der Dompfarre

Führung für circa eine Stunde nach Vereinbarung

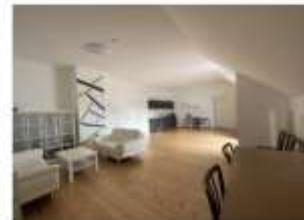
Gewölbekeller im Pfarrhaus (ca. 46 m²) - für Feiern, Sitzungen, Treffen etc.
mit Küchennische (ca. 13,5 m²) und Vorraum (ca. 27 m²)

Ganztägig inkl. Küche	€ 120,00
Halbtägig inkl. Küche	€ 90,00
Abendveranstaltung inkl. Küche (bis max. 24.00 Uhr)	€ 90,00
Vorraum zusätzlich	€ 40,00



Marktplatz 4 (ca. 83 m²) - Räumlichkeiten für Sitzungen, Besprechungen etc. mit Küchennische und Essbereich
inkl. Bildschirm, Beamer und Soundanlage

Ganztägig	€ 100,00
Halbtägig	€ 60,00
Inkl. W-LAN	



- Alle Preise verstehen sich inkl. Reinigung. Sollten außerordentliche Reinigungsarbeiten anfallen, erlauben wir uns diese separat nach Aufwand zu verrechnen.
- Für alle Räumlichkeiten wird bei Schlüsselübergabe eine Kautions von € 100,- einverlangt.
- In allen Räumlichkeiten gilt striktes Rauchverbot. Bei Missachtung wird die Schlüsselkaution einbehalten.
- Verursachte Schäden sind sofort im Pfarrbüro zu melden.

Preisänderungen vorbehalten.

Besichtigungstermine für alle Räumlichkeiten können Sie gerne im Pfarrbüro vereinbaren.

Dompfarre St. Nikolaus

Domplatz 6

6800 Feldkirch

Tel. 05522 / 722 32

E-Mail: pfarramt@dompfarre-feldkirch.at

Homepage: www.dompfarre-feldkirch.at



Fabian Jochum
Dompfarrer



Brigitte Scherrer
Pastoralassistentin



Manuela Hartmann
Pfarrsekretärin



Johannes Hämmerle
Domorganist



Benjamin Lack
Domkapellmeister
(DKM)



Fabio Curman
Zivildienstler

Pfarrgemeinderat

Fabian Jochum, Vorsitzender
Werner Pritzl, geschäftsf. Vorsitzender
Arno Frick
Magda Giesinger
Friedl Hanke, Diakon
Mirjam Kerbleder
Annegret Kraher
Matthias Mayer
Brigitte Scherrer

Pfarrkirchenrat

Fabian Jochum, Vorsitzender
Peter Kircher, stv. Vorsitzender
Jakob Appelt
Gerhard Köhle
Gerhard Lackinger
Wilhelm Schratz

Öffnungszeiten

Dom St. Nikolaus täglich 8 bis 19 Uhr
Pfarrbüro DI - FR 8 bis 11 Uhr

Beichtgelegenheit

Kann jederzeit telefonisch mit Dompfarrer Fabian Jochum vereinbart werden.

Krankenkommunion

Den Kranken in unserer Dompfarre wird – auf Anfrage – gerne die Hl. Kommunion nach Haus gebracht. Bitte dazu einfach im Pfarrbüro melden.

Im Todesfall

Dem Sterben unserer Lieben stehen wir oft hilflos gegenüber. Nehmen Sie bitte gerne jederzeit Kontakt mit uns auf. Wir sind für Sie da. Siehe Seite 28.

Kontakt

Dompfarre St. Nikolaus
6800 Feldkirch, Domplatz 6
Telefon 05522 / 72 23 2
pfarramt@dompfarre-feldkirch.at



www.dompfarre-feldkirch.at



Friedhof

Unser Friedhof St. Peter und Paul ist täglich von 8 bis 20 Uhr geöffnet.

Der Öffnungs- und Schließdienst erfolgt durch den ÖWD Vorarlberg.



Du liebst frische Luft, gehst gerne in Feldkirch spazieren und verbreitest dabei gute Nachrichten?

Dann bist Du bei uns genau richtig ...

Damit auch weiterhin alle Mitglieder unserer Pfarrgemeinde das Pfarrblatt nach Hause bekommen, suchen wir Austräger:innen für verschiedene Gebiete der Stadt:

- *Blöcke am Bahnhof*
- *Mühletorplatz*

Wenn Du also Zeit und Lust hast, uns dabei zu unterstützen, melde Dich gerne im Pfarrbüro! Das Team der Dompfarre freut sich schon auf Dich!

Dompfarrblatt online lesen?

Kein Problem, einfach den Link auf www.dompfarre-feldkirch.at anklicken. Wer die Zustellung eines gedruckten Exemplars anmelden oder abmelden möchte, bitte einfach bei uns melden!

Bankverbindung

Die Dompfarre St. Nikolaus Feldkirch hat seit Herbst 2022 neue Bankkonten bei der Sparkasse der Stadt Feldkirch:

Für Spenden-Überweisungen

- Dompfarre St. Nikolaus
Pfarre
AT43 2060 4031 0298 5797

Für Friedhof (Gebührenbescheid usw.)

- Dompfarre St. Nikolaus
Friedhof
AT21 2060 4031 0298 5805

Liebe Leserschaft!

Dankeschön, dass Sie auch dieses Dompfarrblatt 287 lesen. Wie gefällt's Ihnen? Fehlt eppas? Was möchten Sie hier gerne finden? Wollen Sie etwas erzählen? Wir freuen uns über JEDE Meldung. Schicken Sie uns einfach ein Mail oder kommen Sie bei uns vorbei!

Wir freuen uns auch über Spenden zur Deckung der Unkosten, die durch die Herausgabe unseres Pfarrblattes anfallen. Bitte um Überweisung auf unser Konto bei der Sparkasse Feldkirch:
AT43 2060 4031 0298 5797
Herzliches Dankeschön!

Impressum

Herausgeber: Dompfarre St. Nikolaus
6800 Feldkirch, Domplatz 6, Telefon
05522 / 72 23 2, Stand 30.05.2023.

Redaktionsteam: Fabian Jochum,
Brigitte Scherrer, Manuela Hartmann,
Karlheinz Kindler, Fabio Curman
Fotos: Dompfarre, Katholische Kirche
Vorarlberg, Hartinger, Werner Pritzl, privat

Druck: Diöpress Feldkirch,
Auflage: 1.400 Exemplare.

Wünsche, Feedback und Beiträge für unser Pfarrblatt gerne per Mail an:
pfarramt@dompfarre-feldkirch.at

Der Inhalt wurde sorgfältig erarbeitet. Bitte um Entschuldigung, falls sich dennoch Fehler eingeschlichen haben sollten!

Sakristei

Der Mesnerdienst steht an einer zentralen Stelle des kirchlichen Lebens einer Pfarrgemeinde. Er hängt unmittelbar mit den liturgischen Feiern in der Kirche zusammen und hat mit deren Vorbereitung innerhalb und außerhalb der Kirche zu tun. Dazu kommen Aufgaben im Zusammenhang mit dem Unterhalt und der Sicherung des Kirchengebäudes sowie der Werterhaltung des kirchlichen Inventars.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir einen

Mesner:in oder auch ein **Mesner-Paar** **für den Dom in Feldkirch** (Teilzeit – 75%)

Sie wollen ...

- _ Bücher, Gewänder, Geräte etc. für die Liturgien vorbereiten und für deren Pflege und Instandhaltung sorgen
- _ ein aufmerksames Auge auf die pfarrlichen Gebäude werfen, notwendige Wartungen und Instandhaltungen durchführen oder veranlassen
- _ Hostien, Messwein, Kerzen usw. besorgen und aufbewahren
- _ für Kirchenschmuck und Reinigung sorgen
- _ Schließ- und Kontrolldienste übernehmen und koordinieren
- _ das ehrenamtliche Mesnerteam leiten

Sie haben ...

- _ eine positive Einstellung zu Glaube und Kirche
- _ Interesse am historischen Kirchengebäude und dessen künstlerischem Inventar
- _ handwerkliches Geschick
- _ zeitliche Flexibilität
- _ einen freundlichen Umgang mit kirchlichen Mitarbeiter:innen, Dombesucher:innen und Helfer:innen

Ja? Dann freuen wir uns über Ihre rasche Bewerbung!

Wir bieten ein erfüllendes und selbständiges Aufgabengebiet, gute Weiterbildungsmöglichkeiten und ein motiviertes Team. Bei Bedarf helfen wir gerne bei der Wohnungssuche.

Bitte schicken Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an die

Dompfarre St. Nikolaus

z.H. Pfarrmoderator MMag. Fabian Jochum

Domplatz 6, 6800 Feldkirch

bzw. pfarramt@dompfarre-feldkirch.at

Katholische
Kirche
Vorarlberg